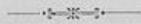




Die Leiter und Lehrer des Johanneums (1806—1906)

nach der Zeit ihres Eintritts in das Lehrerkollegium geordnet.

(Die noch jetzt an der Anstalt wirkenden Lehrer sind mit einem * bezeichnet.)



1. Johann Friedrich Wagner, geb. d. 25. Jan. 1754 zu Schönau a. d. Hörsel, erhielt seine Vorbildung auf dem Lyceum zu Ohrdruf und dem Gymnasium zu Gotha, studierte von 1773—78 Theologie und Philologie in Jena und war dann in Lüneburg als Hauslehrer tätig. Ost. 1782 wurde er zum Konrektor des Johanneums gewählt, 1794 wurde er Rektor und 1797 Direktor der Anstalt. Am 24. Mai 1832 beging er sein 50jähriges Dienstjubiläum, bei dem er zum Schulrat ernannt und von den philosophischen Fakultäten der Universitäten Göttingen und Bonn zum Doktor h. c. promoviert wurde. Er starb am 29. März 1834. Seine zahlreichen Veröffentlichungen sind in dem Programm von 1835 aufgeführt.

2. M. Heinrich Christoph Friedrich Hülsemann, geb. im März 1771 zu Altenberg in Gotha und vorgebildet auf dem Gymnasium zu Gotha, studierte Mich. 1789—1795 in Jena und Göttingen Theologie und Philologie und ward nach kurzer Wirksamkeit als Hauslehrer 1797 an das Gymnasium in Hameln berufen. Von hier kam er Ost. 1799 als Konrektor an das Johanneum. Nach 8jähriger Tätigkeit ging er Ost. 1807 als Direktor an das Gymnasium in Osterode über, das er bis 1835 leitete.

3. Johann Constantin Eberwein, geb. d. 13. Jan. 1746 in Arnstadt, ward 1771 Kantor in Harburg und 1778 am Johanneum. Er starb an einem durch die Roheit französischer Soldaten herbeigeführten Schlagflusse am 1. Mai 1813.

4. Bernhard Jakob Bahlsen, geb. d. 20. Aug. 1759 zu Lüneburg, und vorgebildet auf dem Johanneum, studierte Ost. 1780—1783 in Göttingen Theologie, war dann Hauslehrer und richtete 1785 ein Privat-Erziehungsinstitut mit einer Pensionsanstalt in Lüneburg ein, die Ost. 1800 in eine öffentliche Vorbereitungsanstalt für das Johanneum verwandelt wurde. Mich. 1802 wurde er Subkonrektor am Johanneum und starb hier am 25. März 1815.

5. Leonhard Reichwald war 1794—1814 Lehrer der fünften Klasse am Johanneum, wurde dann Pastor an St. Lamberti und starb hier 1821.

6. Lorenz Bernhardt Schulz, geb. 1744, war Organist am Großen H. Geist zu Lüneburg, seit 1785 Schreib- und Rechenmeister am Johanneum und starb als solcher am 13. Mai 1813.

7. Johann Joachim Langer, geb. 1776 in Lüneburg, besuchte die Michaelisschule seiner Vaterstadt bis 1795 und studierte dann in Göttingen Theologie und Philologie. Nach mehrjähriger Wirksamkeit als Hauslehrer wurde er Mich. 1807 als Rektor und zweiter Lehrer an das Johanneum berufen, von wo er im Nov. 1829 als Diakonus an St. Nikolai hierselbst überging. Mich. 1849 wurde er emeritiert und starb am 8. Aug. 1853 zu Lüneburg.

8. Johann Dietrich Bohnhorst, geb. 1785 zu Mönchshagen im Stifte Loccum, besuchte das Seminar in Hannover, war dann als Lehrer in Harburg und seit 1814 am Johanneum als Collaborator und Lehrer der Elementarklasse angestellt. 1819 ging er nach Bergen bei Celle über, wo er bis zu seinem Tode 1855 als Lehrer wirkte.

9. Friedrich August Menke, geb. d. 13. Sept. 1791 zu Bremen, besuchte ein Privat-Pädagogium, das Gymnasium und schließlich das Lyceum seiner Vaterstadt, studierte seit Mich. 1810 Philologie in Göttingen, wurde 1812 Sekretär an der Universitätsbibliothek, 1813 Lehrer am Gymnasium daselbst und ging Mich. 1815 an das Johanneum als Subkonrektor über. 1817 wurde er Professor an der »Gelehrtenschule« in Bremen, deren Leitung er von 1850 bis Mich. 1857 führte. Er starb 1873.

10. Dr. Friedrich Wilhelm Volger, geb. d. 31. März 1794 zu Neetze, erhielt seine Vorbildung 1801—1812 auf dem Johanneum, studierte in Göttingen Philologie und wurde 1815 als Collaborator am Johanneum angestellt, dem er 52 Jahre in treuer, erfolgreicher Arbeit diente. 1830 wurde er zum Rektor und 1844, nachdem er schon seit 1836 die Direktorialgeschäfte der Realklassen verwaltet hatte, zum Direktor der Realschule ernannt. 1865 konnte er unter allgemeiner Teilnahme sein 50 jähriges Dienstjubiläum feiern, trat dann aber Mich. 1867 in den Ruhestand, in dem ihm noch fast 12 Jahre eine vielseitige schriftstellerische und gemeinnützige Tätigkeit zu entfalten vergönnt war. Er starb am 6. März 1879.

11. Johann Friedrich Theodor Zimmermann, geb. 1793 zu Osterode und vorgebildet auf der Lateinschule seiner Vaterstadt und der Klosterschule Ilfeld, studierte seit 1812 Theologie in Göttingen und wurde Mich. 1815 als Collaborator scholae et ministerii nach Lüneburg berufen. Weihn. 1823 wurde er Pfarrer in Einke. Er veröffentlichte die Preisschrift de origine baptismi eiusque usu hodierno 1815.

12. Dr. August Friedrich Wolper, geb. 1795 zu Göttingen, studierte nach mehrjährigem Besuch des dortigen Gymnasiums daselbst Philologie und Theologie, war dann seit 1815 als Lehrer in Harburg und von 1817—1820 als Collaborator am Johanneum tätig.

13. Heinrich Friedrich Wilhelm Lüerssen, geb. d. 24. Febr. 1794 zu Verbeck im Fürstentum Kalenberg, besuchte das Seminar zu Hannover bis Ost. 1818, wurde dann Lehrer an der zweiten Klasse der Bürgerschule in Lüneburg und ein Jahr später Collaborator und Elementarlehrer am Johanneum. Er starb im Amt nach kurzer, schwerer Krankheit am 7. Febr. 1842.

14. Johann Christian Ludwig Levin, geb. 16. Juli 1794 in Northeim und vorgebildet auf der dortigen Schule, studierte Ost. 1813—1817 Theologie in Göttingen und war dann nach kurzer Hauslehrertätigkeit in Harburg bis Joh. 1820 am Gymnasium in Celle Lehrer. Von da bis Ost. 1829 wirkte er als Collaborator min. in Lüneburg und ward dann Pastor in Schnackenburg und Mich. 1837 in Rosche, wo er am 20. Jan. 1856 starb.

15. Wilhelm Nolte, geb. d. 4. März 1798 zu Lüneburg, war 1823—1827 Collaborator am Johanneum, wurde dann Pastor an St. Lamberti und starb am 13. Aug. 1859 zu Lüneburg.

16. Dr. Karl Friedrich Heinrich Albert Haage, geb. d. 16. Febr. 1801 in Gotha und vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium illustre, studierte von 1818 an in Jena und Göttingen Theologie und Philologie und wurde Mich. 1823 als »supernumerärer« Lehrer an das Johanneum berufen. Drei Jahre später ward er Adjunctus Directoris cum spe succedendi, 1831 zweiter Direktor und nach Wagners Tod 1834 einziger Direktor. 1837 ernannte ihn die philosophische Fakultät in Göttingen zum Ehrendoktor. Er starb an einem Nervenschlag am 30. Dez. 1842.

17. Johann Gottfried Anding, geb. d. 4. Sept. 1789 in Ober-Schönau bei Schmalkalden, trat schon in seinem sechzehnten Lebensjahr 1805 in der Schule zu Rotterode in der Herrschaft Schmalkalden das Lehramt an, ward Ost. 1809 Kantor in Karlshafen, ging 1816 in derselben Eigenschaft nach Clausthal über, von wo er Ost. 1824 als Kantor an das Johanneum berufen wurde. 1825 zum ordentlichen Lehrer ernannt, wirkte er hier, bis gegen Ost. 1861, wo er in den Ruhestand trat. Er starb am 11. Febr. 1866. Er veröffentlichte 1855 zwei Hefte vierstimmiger Motetten für gemischten Chor.

18. Wilhelm Christian Junghans, geb. d. 26. Aug. 1803 in Groß-Ballhausen in Thüringen, besuchte das Gymnasium zu Gotha bis Ost. 1823 und die Universität Göttingen, um Philologie zu studieren, bis Ost. 1827. Dann wirkte er zunächst als Collaborator, seit 1830 als Konrektor an dem Johanneum bis 1874, vor allem mit dem Unterricht in den alten Sprachen betraut. Ein Nervenleiden zwang ihn Ost. 1874, aus dem Amte zu scheiden, er starb am 17. März 1886 in einer Heilanstalt bei Gotha.

19. Heinrich Theodor Emanuel Schröder war Collaborator am Johanneum von 1827 bis Mich. 1834, wo er als Rektor an das Progymnasium in Otterndorf überging. 1845 wurde er Pastor in Gustedt im Hildesheimischen und starb 1856 in einer Heilanstalt. Er schrieb: Vorschule deutscher Stylübungen. Hannover 1839.

20. Friedrich Constantin Schmalfuß, geb. d. 7. Okt. 1806 zu Breitung in der Grafschaft Stolberg-Roßla, besuchte die Gymnasien zu Erfurt und Wittenberg und studierte dann Ost. 1826—1829 in Halle und Berlin Mathematik. Ost. 1829 wurde er Collaborator am Johanneum und Mich. 1834 Konrektor. Nach dem Tode des Direktors Haage 1843 zum Direktor der Anstalt ernannt, ging er am 13. Jan. 1849 als Schulrat nach Hannover über; hier starb er am 1. Dez. 1871.

21. Charles Clottu, geb. d. 24. Juli 1804 zu Neuenburg in der Schweiz, ward 17jährig als Lehrer der französischen Sprache an die hiesige Ritterakademie berufen, wo er 1828 als Professor angestellt wurde. Seit 1829 erteilte er zugleich den französischen Unterricht in den oberen Klassen des Johanneums und trat nach Aufhebung der Ritterakademie 1850 ganz an das Johanneum über, an dem er als Lehrer des Französischen und der Geographie bis Ostern 1858 wirkte, wo ihn ein Augenleiden nötigte in den Ruhestand zu treten. Er starb am 13. Dez. 1874 zu Nikolaihof bei Bardowiek.

22. Karl Meißner, geb. d. 3. Jan. 1803 zu Nordhausen, war zunächst Kaufmann, besuchte dann 1823—26 das Pädagogium zu Ilfeld und studierte in Göttingen Philologie. Mich. 1831 wurde er am Johanneum angestellt und ging Ost. 1834 als 2. Konrektor nach Göttingen über, wo er bis Mich. 1865 tätig war. Er starb am 4. Sept. 1873. Außer Materialien zum Übersetzen ins Französische veröffentlichte er: Sheridan, the School for Scandal.

23. Karl Jacob Hansen, geb. d. 22. Jan. 1808 zu Hildesheim, erhielt seine Vorbildung auf dem dortigen Andreanum, studierte dann von Mich. 1826 an Theologie in Göttingen, Halle und abermals Göttingen und leistete Mich. 1831—1832 das Probejahr an dem Andreanum in Hildesheim ab. Nachdem er darauf ein Jahr Philologie in Göttingen studiert hatte, war er von Mich. 1833 bis Ost. 1834 als Hilfslehrer in Hildesheim tätig und wurde von dort als Collaborator an das Johanneum berufen, an dem er bis Neujahr 1837 wirkte, um dann als Rektor an das Progymnasium in Hameln überzugehen. Joh. 1845 wurde er Rektor des Progymnasiums in Einbeck, von wo er 4 Jahre später nach Harburg als Inspektor aller Schulen und Rektor des Progymnasiums (später höhere Bürgerschule) berufen wurde. Als Ost. 1870 die Schule Realschule I. Ordn. wurde, erhielt er den Titel Direktor. Mich. 1875 trat er in den Ruhestand und starb am 1. Jan. 1888 in Hannover.

24. Karl Albrecht Ferdinand Beck, geb. d. 29. Jan. 1807 zu Brunshausen bei Gandersheim und vorgebildet auf dem Gymnasium Catharineum und Carolinum in Braunschweig, studierte Ost. 1828—31 Theologie in Göttingen und war dann mehrere Jahre als Hauslehrer tätig. Mich. 1834 trat er als Collaborator scholae et ministerii in das Kollegium des Johanneums ein, wo er bis zum November 1838 tätig war. Er folgte dann einem Ruf als Past. coll. und Lehrer an dem Gymnasium in Blankenburg, wo er schon am 27. März 1842 am Nervenfieber starb.

25. Karl Friedrich August Schädel, geb. d. 7. Mai 1809 zu Waltershausen im Herzogtum Gotha, besuchte das Gymnasium in Gotha bis Mich. 1827, studierte dann Philologie in Jena und Göttingen und bekleidete seit Mich. 1833 am Gymnasium zu Klausthal und seit Ostern 1834 an dem Andreanum in Hildesheim eine Hilfslehrerstelle. Von hier Mich. 1834 an das Johanneum als Collaborator berufen, kehrte er Mich. 1836 als Subkonrektor nach Klausthal zurück. Nach mehrjähriger Wirksamkeit dort ging er als erster Lehrer an die höhere Bürgerschule in Hannover über, dann als Rektor an das Gymnasium in Stade und schließlich Ost. 1858 in gleicher Eigenschaft an das Ilfelder

Pädagogium. Er trat Joh. 1867 in den Ruhestand und starb als Rektor a. D. in Waltershausen am 21. Juni 1873.

26. Karl Kühns, geb. d. 1. Nov. 1808 zu Blankenfelde, erhielt seine Vorbildung auf dem Friedrichwerderschen Gymnasium und dem Seminar für Stadtschulen zu Berlin, unterrichtete an mehreren Berliner Anstalten und wurde Mich. 1834 auf Empfehlung Diesterwegs als erster Hauptlehrer der neu gegründeten Realklassen des Johanneums berufen. Bei Erweiterung der Realschule wurde er 1868 zum Inspektor und nach Anerkennung derselben als einer Realschule I. Ordn. zum Oberlehrer ernannt. Nachdem er 1884 das Jubiläum seiner fünfzigjährigen Amtstätigkeit hatte feiern können, trat er Mich. 1885 in den Ruhestand und starb am 29. November 1888.

27. Friedrich Wilhelm Mayer, geb. d. 15. Mai 1807 zu Berlin, bestand 1827 die erste Schulamtsprüfung, besuchte dann 1831 bis Ost. 1834 das Seminar für Stadtschulen unter Diesterweg in Berlin und war nach Ablegung des zweiten Examens als Lehrer an der Friedrichstädtischen höheren Töchterschule tätig, von wo er Mich. 1834 als zweiter Hauptlehrer der Realklassen an das Johanneum übergang, an denen er bis zu seinem am 12. Aug. 1865 in Pymont erfolgten Tode wirkte.

28. Dr. Ernst August Toel, geb. d. 22. Nov. 1810 zu Bremen und vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, studierte von Mich. 1828 ab Theologie in Göttingen, Berlin und Bonn bis Neujahr 1833. Nach längeren Reisen in Süddeutschland, Frankreich und England wurde er Lehrer der englischen Sprache an der hiesigen Ritterakademie und zugleich seit Mich. 1834 an dem Johanneum. Mich. 1842 wurde er zum Pastor in Bienenbüttel ernannt, erlag aber schon am 29. Nov. 1842 einem hitzigen Nervenfieber.

29. Karl Theodor Gravenhorst, geb. d. 1. Nov. 1810 zu Braunschweig, erhielt seine Vorbildung auf dem dortigen Gymnasium Katharineum und Carolinum, studierte von Ost. 1829 in Leipzig, Göttingen, Bonn und wieder in Göttingen. Ost. 1833–34 war er Hilfslehrer an dem Gymnasium zu Göttingen, trat dann als Hofmeister an der Ritterakademie zu Lüneburg ein, von wo er im Jan. 1837 als erster Collaborator an das Johanneum berufen wurde. Ost. 1842 ging er, inzwischen zum Subkonrektor befördert, als Konrektor an das Gymnasium in Göttingen zurück; von dort kam er Mich. 1845 als Professor an die Ritterakademie zu Lüneburg, nach deren Aufhebung Mich. 1849 an das Gymnasium zu Hildesheim, von wo er Mich. 1857 als Direktor an das Gymnasium in Bremen berufen wurde; Ost. 1866 übernahm er die Leitung des vereinigten Ober- und Progymnasiums seiner Vaterstadt Braunschweig, das nunmehr den Namen Martino-Katharineum erhielt; zugleich war er Mitglied der Herz. Ministerialkommission sowie der Prüfungskommission der Kandidaten des höheren Schulamts. Ost. 1881 trat er mit dem Titel Oberschulrat in den Ruhestand und starb am 28. Januar 1886.

Er verfaßte u. a.: *Ödipus in Kolonos* von Sophokles in modernen Versmaßen. Hann. 1853. — *Griechisches Theater* 2 Teile. Stuttg. 1856. — *Odysseus Heimkehr*, Helden-gedicht in 50 Liedern nach Homer. Hann. 1865. — *Klytämnestra*. Braunschw. 1866. — *Poetische Kleinigkeiten*, ebenda 1880. — Außerdem die Programme: *De causis corruptae post bellum Pelop. artis tragicae*. Lüneburg 1838. — *De saeculi Polybiani ingenio*. Gött. 1844. — *Über Maß und Ziel des Geschichtsunterrichts*. Hildesh. 1862. — *Nachrichten über das Gymn. Martino-Katharineum*. Braunschw. 1867. — *Schule und Haus*, ebenda 1875. — *Die Entwicklungsphasen des religiösen Lebens im hellenischen Altertum*, ebenda 1879. — *Sammlung gemeinverständlicher wiss. Vorträge von Virchow und Holtzendorff* Nr. 370. Berlin 1881. — *Ein Wort zur Verständigung über Maß und Ziel des geschichtlichen Unterrichts auf Gymnasien*. Braunschw. 1880.

30. Karl Wilhelm Müller, geb. d. 13. Feb. 1813 zu Clausthal, bezog, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, Ost. 1832 die Universität Göttingen, wo er Philologie studierte und 1836 auf Grund der Dissertation: *De Aeschyl Septem contra Thebas* zum Doktor promoviert ward. Neujahr 1837–1838 war er als dritter Collaborator am Johanneum tätig.

31. Dr. August Wilhelm Ringelmann, geb. d. 6. Sept. 1813 zu Osnabrück und vorgebildet auf dem dortigen Ratsgymnasium, studierte 1833–36 Philologie in Berlin,

Göttingen und Bonn und legte Mich. 1836—37 sein Probejahr am Ratsgymnasium in Osnabrück ab. Neujahr 1838 wurde er an das Johanneum berufen, von dem er Mich. 1841 an das Ratsgymnasium seiner Vaterstadt zurückkehrte. Dort starb er nach langer Krankheit am 27. April 1847.

32. Dr. Gustav Heinrich Seffer, geb. d. 28. Juli 1816 zu Alfeld, erhielt seine Vorbildung auf dem Lyceum in Hannover und studierte 1835—38 Theologie in Göttingen. Neujahr 1839 wurde er als provisorischer Collaborator an das Johanneum berufen, von wo er nach siebenjähriger Amtsführung Ost. 1846 als Pastor diakonus in seine Vaterstadt zurückkehrte. Nachdem er seit 1848 das Inspektorat des dortigen Seminars verwaltet hatte, wurde er 1851 Oberschulinspektor im Konsistorium zu Hannover und starb dort als Regierungs- und Schulrat am 18. Febr. 1876.

33. Heinrich Dietrich Steinvorth, geb. d. 1. Juni 1817 zu Beber bei Lauenau, erhielt seine Vorbildung auf der Präparandenanstalt und dem Seminar zu Hannover bis Mich. 1840. Nach 1½-jähriger Tätigkeit als zweiter Seminarältester wurde er Ost. 1842 an das Johanneum berufen, an dem er 45 Jahre lang in der Vorschule und den unteren und mittleren Klassen, dann besonders auf der Oberstufe des Realgymnasiums tätig war und vor allem die Naturwissenschaften vertrat. Nach seiner Pensionierung Ost. 1887 lebte er in voller geistiger Frische in Hannover bis zu seinem am 24. Nov. 1905 erfolgten Tode. Wie seine Tüchtigkeit im Kreise der Volksschullehrer anerkannt wurde, die ihn 1848 als ihren Vertreter in die Erste Kammer sandten, so bewährte sie sich auch in seiner unterrichtlichen und schriftstellerischen Tätigkeit. Er gehörte zu den Mitbegründern des »Naturwissenschaftlichen Vereins für das Fürstentum Lüneburg (1851)« und schrieb u. a. eine Phanerogamenflora des Fürstentums Lüneburg 1849 und ein noch jetzt wertvolles Programm »Zur wissenschaftlichen Bodenkunde des Fürstentums Lüneburg 1864«, sowie ein »Tagebuch für die Reise durchs Jahr.«

34. Ernst Christoph August Ziel, geb. 14. Sept. 1818 zu Düşhorn bei Walsrode, erhielt seine Vorbildung auf den Gymnasien in Verden und Göttingen und studierte 1836—1839 Philologie in Göttingen. Nach Ableistung des Probejahrs am Gymnasium zu Göttingen Mich. 1839—40 blieb er daselbst als Mitglied des pädagogischen Seminars, bis er Ost. 1841 als Konrektor nach Otterndorf berufen ward. Von dort ging er Mich. 1842 an das Johanneum als Collaborator über, wo er bis Ost. 1849 tätig war; nach 12½-jähriger Wirksamkeit an dem Gymnasium in Celle und 7½-jähriger an dem Andreanum in Hildesheim ward er Ost. 1865 Direktor des Gymnasiums in Clausthal. Von dort wurde er Ost. 1870 als Rektor an das Vitzthumsche Gymnasium in Dresden berufen, das er bis Mich. 1885 leitete. Er lebte dann im Ruhestand in Braunschweig und starb dort im Febr. 1899. Er veröffentlichte: Erinnerungen aus dem Leben eines alten Schulmannes. Leipzig 1889.

35. Dr. Johannes Heinrich Niclas Möhring, geb. 1814 zu Lüneburg und vorgebildet auf dem Johanneum, studierte von 1834—38 Philologie in Berlin und Göttingen; 1839 leistete er an dem Johanneum das Probejahr ab, war dann eine Zeitlang Hauslehrer und trat Mich. 1841 wieder als Hilfslehrer am Johanneum ein, wo er bis Ost. 1859 — zuletzt als Konrektor — wirkte. Von hier ward er als Konrektor und Mathematicus an das Gymnasium in Aurich versetzt. Seit 1867 lebte er im Ruhestand in Wilhelmsburg, später in Lüneburg, wo er 1890 starb.

36. Dr. Friedrich Ernst Wolff Kohlrausch, geb. d. 4. Nov. 1812 zu Barmen, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Münster und Hannover, studierte dann in Göttingen, Berlin und wieder Göttingen Mathematik und Philologie und wurde Mich. 1838 als Hilfslehrer am Gymnasium zu Göttingen angestellt. Von dort ging er Mich. 1839 an die hiesige Ritterakademie als Hofmeister über und trat Mich. 1841 in das Kollegium des Johanneums als Collaborator ein. Hier rückte er bis zu der Stelle des Konrektors auf und erhielt, als 1868 die Realklassen zu einer Realschule 1. Ordnung erweitert wurden, die besondere Direktion dieser Anstalt mit dem Titel Rektor. Am 16. Sept. 1888 konnte er noch in voller Rüstigkeit sein 50jähriges Amtsjubiläum feiern, trat aber nach einem halben Jahr in den Ruhestand und starb am 18. Aug. 1895. Er veröffentlichte die Dissertation de diaeresi in medio trimetro jambico Soph. Gött. 1838 und Kohlrausch u. Schädel mhd. Elementarbuch.

37. Dr. Ferdinand Gustav Regel, geb. d. 12. Febr. 1814 in Gotha und vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ost. 1831 bis Mich. 1834 Philologie in Göttingen und ward dort auf Grund der Preisschrift *De re tragica Romanorum* zum Doktor promoviert. Mich. 1834 ward er Hilfslehrer am Gymnasium Andreaneum in Hildesheim, von wo er Mich. 1843 an das Johanneum überging. Nach 6 Jahren folgte er einem Ruf als Konrektor nach Celle, war später von Ost. 1852 ab in Emden und Ost. 1865 bis Mich. 1868 in Hildesheim als Rektor tätig. Von Mich. 1868—1884 leitete er das Gymnasium zu Hameln und starb dort im Ruhestand 1894. — Er veröffentlichte eine Neubearbeitung der Horazausgabe von Döring.

38. Dr. August Friedrich Christian Ziel, geb. d. 11. Dez. 1816 in Fallingb., besuchte die Gymnasien in Verden und Göttingen und studierte Mich. 1836—1839 Theologie in Göttingen. Nach 1½-jähriger Beschäftigung als Hauslehrer ward er Mich. 1842 als Hofmeister und Lehrer der englischen Sprache an der hiesigen Ritterakademie angestellt, von wo er 1845 an das Johanneum übertrat. 1849 wurde er als Pastor nach Munster berufen, 1855 als Stiftsprediger nach Loccum, 1870 als Pastor primarius und Kreisschulinspektor nach Gronau a. d. Leine und 1881 als Pastor nach Groß-Dahlum, wo er am 24. April 1884 starb. Außer einer Reihe von Predigten und Vorträgen veröffentlichte er: *Luther im Verkehr mit seinen Freunden*. Teubner 1884.

39. Dr. Theodor Heinrich Friedrich Hansing, geb. d. 18. Dez. 1821 in Harburg und vorgebildet auf dem Progymnasium seiner Vaterstadt und dem Johanneum zu Lüneburg, studierte Mich. 1839—1843 Philologie in Göttingen und war dann 2 Jahre an dem dortigen Gymnasium als Hilfslehrer beschäftigt. Mich. 1845 wurde er Collaborator am Johanneum, wo er bis zu seinem am 4. März 1856 erfolgten Tode wirkte.

40. Dr. Ernst Bodo August Wilhelm Raven, geb. d. 16. Aug. 1817 zu Schnega im Lüneburgischen, studierte nach Besuch des Gymnasiums zu Salzwedel und des Lyceums in Hannover von 1841—1844 Theologie in Göttingen. Nach 2-jähriger Wirksamkeit als Hauslehrer wurde er Ost. 1846 am Johanneum als Collaborator angestellt, von wo er Ost. 1851 als zweiter Prediger an die Neustädter Kirche in Hannover überging. 1862 wurde er Superintendent in Lüne, wo er am 13. Nov. 1893 starb.

41. Karl Wilhelm Hermann Eckelmann, geb. d. 11. Nov. 1816 zu Barbis am Harz, studierte auf dem Gymnasium Andreaneum in Hildesheim vorbereitet, 1835—1838 in Göttingen Theologie und wurde, nachdem er in der Zwischenzeit Hauslehrer gewesen war, Mich. 1845 als Hofmeister an der hiesigen Ritterakademie angestellt, von wo er nach 2 Jahren an das Johanneum überging. 1850—1855 war er dann als Prediger an der Kettenanstalt hier tätig, 1855—1870 an der Heil- und Pflegeanstalt in Hildesheim und seit 1870 in St. Dionys, wo er am 27. Juni 1886 starb.

42. Karl August Julius Hoffmann, geb. 1812 zu Clausthal, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, bezog Mich. 1829 die Universität Göttingen, um Philologie zu studieren. Nach kurzer Tätigkeit als Hauslehrer wurde er 1833 als Collaborator nach Celle berufen, 1836 zum zweiten, 1841 zum ersten Konrektor und 1845 zum Rektor des dortigen Gymnasiums ernannt. Am 1. Febr. 1849 trat er sein Amt als Direktor des Johanneums an, das er mit großem, weithin anerkanntem Erfolg bis zu seinem Tode am 24. März 1869 verwaltete. Er veröffentlichte folgende Schriften, die z. T. mehrere Auflagen erlebten: *Neuhochdeutsche Schulgrammatik mit Rücksicht auf die Sprachvergleichung* bearbeitet 1838. — *Neuhochdeutsche Elementargrammatik* 1839. — *Quaestiones Homericae I* 1842, *II* 1848. — *Acht Schulreden über pädagogische Zeitfragen* 1859. — *Abriß der Logik für den Gymnasialunterricht* entworfen 1859. — *Rhetorik für Gymnasien* 1860. — 21. und 22. Buch der *Ilias* nach Handschriften und Scholien herausgegeben 1864. — *Supplementum lectionis Graecae* 1866. — *Sieben Schulreden pädagogischen Inhalts* 1866, außerdem *Abhandlungen in Zeitschriften und den Programmen des Johanneums* von 1850, 1857—1860 über homerische Fragen.

43. Dr. Albert Schuster, geb. d. 19. Jan. 1821 zu Celle, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte Ost. 1840—44 klassische Philologie in Göttingen. Nach Beendigung des Probejahrs am Gymnasium in Celle wurde er Mich.

1845 zuerst provisorisch als Hilfslehrer, dann seit Ost. 1848 definitiv dort angestellt. Ost. 1849 ging er an das Gymnasium in Emden über, von dem er Mich. desselben Jahres an das Johanneum berufen wurde. Nach 7¼ jähriger Tätigkeit hier wurde er Neujahr 1857 am Gymnasium in Clausthal angestellt, von wo er Ost. 1865 an das Gymnasium in Stade versetzt wurde. Ost. 1868 folgte er einem Rufe nach Hannover, um die erste Oberlehrerstelle an der Realschule I. Ordn. (jetzt Realgymnasium) zu übernehmen, deren Direktorat ihm ein Jahr später übertragen wurde. Seit Mich. 1894 lebt er im Ruhestand in Hannover. Er schrieb: *Vindiciae M. Tullii Ciceronis orationis Philippicae quartae*. Lünebg. 1851.

44. Heinrich Wilhelm Dammers, geb. d. 17. Mai 1821 zu Eimbeck, erhielt seine Vorbildung auf der Klosterschule Ilfeld, studierte Ost. 1839 bis Mich. 1842 Theologie in Göttingen und Bonn, war dann Hauslehrer in verschiedenen Familien und zuletzt Stadtmissionar in Hamburg, von wo er Ost. 1850 als Collaborator an das Johanneum berufen wurde. Febr. 1851 ging er als Pfarrer nach Limmer bei Alfeld über. 1854—1865 war er an St. Jacobi in Hildesheim tätig, dann in Willershausen, wo er am 1. Okt. 1868 zum Superintendenten ernannt wurde. Mich. 1882 wurde er in gleicher Eigenschaft nach Elze berufen. Nach 11 jähriger Wirksamkeit hier trat er in den Ruhestand und starb am 21. März 1900 in Hannover.

45. Dr. Gustav Hermann Stisser, geb. 1825 zu Oldenstadt, studierte, vorbereitet auf dem Johanneum zu Lüneburg, 1845—1849 in Göttingen, Bonn und Berlin Philologie und Mathematik, leistete 1850—51 sein Probejahr am Johanneum ab, war dann Hauslehrer und seit Joh. 1853 zunächst als Collaborator, dann als Oberlehrer an dem Lyceum in Hannover tätig, wo er am 22. Febr. 1867 einem Lungenleiden erlag. Er verfaßte das Programm: »Welche Kurve beschreibt irgend ein Punkt einer geraden Stange, von der das eine Ende einen Kreis, das andere eine nach dessen Mittelpunkt gerichtete und in derselben Ebene liegende gerade Linie durchläuft?« Hann. 1857.

46. Hermann Oberdieck, geb. 1822 zu Bardowiek, erhielt seine Vorbildung auf dem Lyceum zu Hannover, studierte bis Mich. 1844 Theologie in Göttingen und Berlin und bekleidete dann eine Hauslehrerstelle in Lüchow. Im Febr. 1851 wurde er als Collaborator an das Johanneum berufen. Ost. 1857 verließ er die Anstalt, um in Frankreich und England die Sprachen dieser Länder zu studieren und ward dann 1861 Gymnasiallehrer, 1872 Oberlehrer und 1887 Professor am Maria-Magdalengymnasium in Breslau. Seit Mich. 1898 lebt er dort im Ruhestand.

47. Karl Beyer, geb. 1819 zu Lüneburg, besuchte das Johanneum von 1828 bis 1837, studierte dann bis 1840 in Göttingen und Halle Theologie. Nach mehrjähriger Wirksamkeit als Hauslehrer und Lehrer an Privatinstituten, zuletzt seit Mich. 1850 an der hiesigen Oltroggeschen Töchterschule, trat er im März 1851 als Collaborator in das Kollegium des Johanneums ein. Im Aug. 1852 schied er aus, um ein Pfarramt in Harburg zu übernehmen. Später ward er Superintendent in Vienenburg und kehrte von dort im Febr. 1878 als Stadtsuperintendent nach Lüneburg zurück und starb hier am 9. Dez. 1901.

48. Hermann Anton Heinrich Schlömer, geb. 1825 zu Osnabrück, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte Mich. 1845—49 Philologie in Göttingen und war dann an einem Privatinstitut in Diepholz tätig, von wo er Mich. 1851 zur Aushilfe dem Johanneum überwiesen wurde. Nach einjähriger Wirksamkeit ging er an das Progymnasium in Eimbeck über. Dort lebt er seit Ost. 1894 im Ruhestand.

49. Franz Mummbrauer, geb. 1823 zu Hildesheim, besuchte das dortige Andreanum, studierte von Ost. 1841—45 Theologie in Göttingen und wurde nach mehrjähriger Wirksamkeit als Hauslehrer im Aug. 1852 als Collaborator an das Johanneum berufen. Mich. 1861 trat er in das Pfarramt über und wirkte zunächst als Interimprediger, seit 1870 als Pastor in Himbergen. Er starb nach langjährigen, schweren Leiden am 17. April 1883.

50. Dr. Albert Müller, geb. d. 14. Sept. 1831 zu Ringelheim, erhielt seine Vorbildung auf dem Lyceum zu Hannover, studierte 1849—53 in Göttingen klassische Philologie, wurde Mich. 1853 am Johanneum als Hilfslehrer angestellt, von hier Ost. 1856 an das Lyceum zu Hannover berufen und Ost. 1863 zum Oberlehrer ernannt. Nach dreijähriger

Wirksamkeit (Ost. 1867–70) an dem neuerrichteten Gymnasium zu Hameln wurde er Ost. 1870 zum Direktor des Königl. Gymnasiums zu Ploen ernannt und von dort Mich. 1874 in derselben Eigenschaft an das mit einem Realgymnasium verbundene Gymnasium nach Flensburg versetzt. Ost. 1896 trat er in den Ruhestand und lebt seitdem als Geh. Regierungsrat zu Hannover. Verfaßt hat er: *Aristophanis Acharnenses* (1863). — Griechische Schulgrammatik und Lesebuch (1893). — Mehrere das griechische Bühnenwesen behandelnde Schriften, so die Jahresberichte im *Philologus* Bd. 23 und 35, Lehrbuch der griechischen Bühnenalterthümer (1886), die neueren Arbeiten auf dem Gebiete des griechischen Bühnenwesens (1891), Untersuchungen zu den Bühnenalterthümern (1899), das attische Bühnenwesen kurz dargestellt (1902), sowie zahlreiche kleinere Abhandlungen in Programmen und Zeitschriften; über das römische Kriegswesen: Die Jahresberichte in *Philologus* Bd. 33 und 47. — *Das Cingulum militiae* (1873). — Die Rangordnung und das Avancement der Centurionen (*Philol.* Bd. 38). *Sepulcralmonumente römischer Krieger* (*Philol.* Bd. 40). — *Manöverkritik Kaiser Hadrians* (1900). — *Militaria aus Ammianus Marcellinus* (*Philol.* Bd. 64) u. a. m., ferner mehrere, verschiedene Seiten des römischen Lebens betreffende, Schriften sowie Aufsätze historischen und pädagogischen Inhalts.

51. Wilhelm Georg Johann Bessel, geb. d. 11. Okt. 1830 zu Wunstorf und vorgebildet auf dem Lyceum zu Hannover, studierte Philologie in Göttingen von 1850–1854, war dann zwei Jahre an Erziehungsinstituten bei Lausanne und Genf tätig, bis er Ost. 1856 als Hilfslehrer am Johanneum angestellt wurde, von wo er aber schon nach $\frac{3}{4}$ Jahren aus Gesundheitsrücksichten abging. Später war er Privatdozent in Göttingen und starb als solcher 1864.

52. D. Dr. Gustav Lahmeyer, geb. im Jahre 1827 zu Hannover und vorgebildet auf dem Lyceum seiner Vaterstadt, studierte von Ost. 1845 bis Mich. 1848 in Göttingen, wurde von Neujahr 1849 ab als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Lyceum in Hannover beschäftigt, Mich. 1849 dort fest angestellt, 1854 zum Oberlehrer ernannt und Mich. 1856 als Konrektor an das Johanneum berufen. Mich. 1866 zum Direktor des Gymnasiums zu Lingen befördert, übernahm er Ost. 1868 die Leitung des Andreanums zu Hildesheim. Mich. 1873 wurde er zum Provinzial-Schulrat in Kiel (später Schleswig) ernannt und Ost. 1883 in gleicher Eigenschaft nach Kassel versetzt, wo er zuletzt als Ober- u. Geh. Regierungsrat Direktor des Provinzial-Schulkollegiums war. Mich. 1904 trat er in den Ruhestand, gehört aber dem Kollegium noch als Ehrenmitglied an. Er schrieb: *de libelli Plutarchei, qui de malignitate Herodoti inscribitur, et auctoritate et auctore*. Gött. 1848. — *Orationis de haruspicio responso habitae originem Tullianam defendit G. Lahmeyer*. Gött. 1850. — *Cicero, Cato maior*. Leipz. 1857/77. — *Cicero, Laelius*. Leipz. 1862/81.

53. Dr. Karl Ernst Abicht, geb. 1831 zu Clausthal und auf dem dortigen Gymnasium vorgebildet, studierte Ost. 1851–55 Philologie in Göttingen und war dann als Lehrer am Benderschen Erziehungsinstitut zu Weinheim an der Bergstraße tätig. Von dort wurde er Neujahr 1857 an das Johanneum berufen. Nach 6jähriger Tätigkeit ging er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Aurich, von dort Ost. 1865 an das in Emden über und folgte Ost. 1867 einem Ruf als Professor nach Schulpforta, von wo er später als Direktor nach Öls in Schlesien versetzt wurde. 1895 trat er in den Ruhestand und lebt seitdem in Berlin. Er veröffentlichte u. a.: *Curae Herodoteae*. Lüneb. 1862. — Die Wiener Handschrift des Herodot. Öls 1888. — *Herodot erklärt in 5 Bd.* Leipz., übersetzt, Stuttg. 1885.

54. Dr. Ludolf Pertz, geb. d. 5. Dez. 1830 zu Hannover und vorgebildet auf dem dortigen Lyceum, studierte von Ostern 1850–53 Theologie in Göttingen. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Hauslehrer wurde er Ost. 1857 an das Johanneum berufen, von wo er schon nach einem Jahre abging, um die Leitung der höheren Töchterschule in Goslar zu übernehmen. 1865 trat er an die höhere Töchterschule zu Hannover über, an der er zuletzt als Professor bis Ost. 1897 wirkte. Nach kurzem Ruhestand starb er am 16. Mai 1898. Er veröffentlichte u. a.: *De Johanne Arndtio eiusque libris 1853* und Beiträge zur Geschichte der mystischen und ascetischen Literatur.

55. Henry Ferdinand Sauvin, geb. 1825 zu Neufchâtel und vorgebildet auf dem dortigen collège, nachher auf der dortigen académie, wurde 1847 Lehrer an einem Privat-

institut in Lausanne. Drei Jahre später übernahm er eine Hauslehrerstelle in Turin, von wo er 1852 als Privatlehrer nach Braunschweig ging. Ost. 1858 wurde er an dem Johanneum angestellt, an dem er bis Mich. 1872 als Lehrer des Französischen und des Turnens tätig war, bis er an das Lyceum in Metz berufen wurde. Hier trat er am 1. Sept. 1892 in den Ruhestand, er lebt zur Zeit in Heidelberg.

56. Johann Christoph Nikolaus Backhaus, geb. 1826 zu Bahlberg bei Winsen a. L., zuletzt auf dem Hauptseminar zu Hannover bis Neujahr 1849 ausgebildet, wirkte als Lehrer an der Stadtschule in Winsen und wurde Ost. 1858 als Lehrer an das Johanneum berufen. Nach 10¹/₂-jähriger Tätigkeit hier übernahm er die Inspektion der ev. Bürger- und Volksschule in Osnabrück. Mich. 1895 trat er in den Ruhestand und starb am 27. Nov. 1897.

57. Johann Karl August Winckelmann, geb. 1829 zu Pommoißel, besuchte im Winter 1848/9 das Seminar zu Hannover, war dann fünf Jahre Privatlehrer und studierte darauf in Göttingen, wo er von Ost. 1857—1858 Mitglied des pädagogischen Seminars war, Ost. 1858 ging er als Collaborator an das Johanneum über und wurde von hier Neujahr 1861 nach Gotha an die Handelsschule berufen. Er veröffentlichte die Preisschrift: *Gerson, Wiclefus, Hussus inter se et cum Reformatoribus comparati* 1856.

58. Dr. Karl Steinmetz, geb. 1835 zu Moringen und vorgebildet auf dem Gymnasium zu Clausthal, studierte 1853—57 in Göttingen klassische Philologie, trat dort Ost. 1857 in die zweite Abteilung des pädagogischen Seminars am Gymnasium ein und wurde im Sommer 1858 als Gymnasiallehrer an das Johanneum berufen. Ost. 1863 ging er an das Lyceum in Hannover über, ward hier Mich. 1866 zum Oberlehrer ernannt und folgte Mich. 1872 einem Ruf als Direktor an das Gymnasium in Ratzeburg. Seit Mich. 1893 in den Ruhestand getreten, lebt er seit Mich. 1895 in Hannover. Er hat verfaßt: »Über Herodot und Nikolaus Damascenus. Ein Beitrag zur Geschichte der Kypseliden.« Progr. Lüneburg 1861.

59. Heinrich Ludwig Brandes, geb. d. 23. Nov. 1831 zu Salzgitter, trat Ost. 1850 in das Seminar zu Alfeld ein, war seit Mich. 1851 Hauslehrer in Lüneburg und ging Ost. 1856 wieder in das Seminar zu Alfeld zurück, wo er seit Ost. 1857 Seminarältester und Lehrer war. Von dort ging er Mich. 1860 an das Johanneum über, an dem er, 1893 zum Oberlehrer ernannt, bis Ost. 1901 tätig war. Er lebt seitdem hier im Ruhestand.

60. Kuno Eduard Uden Heikes de Roth, geb. 1829 zu Emden, widmete sich anfangs dem Kaufmannsstand, besuchte dann das Gymnasium zu Lingen und studierte Ost. 1852—1858 in Göttingen, Berlin und wieder in Göttingen Philosophie und lag dann nach Ablegung des Staatsexamens in Göttingen, München und Nürnberg naturwissenschaftlichen Studien, namentlich dem der Chemie ob. Neujahr 1861 folgte er einem Ruf an das Johanneum, wo er bis Mich. 1863 tätig war; er ging dann an die Realschule (später Gymnasium und Realgymnasium) zu Düsseldorf über, wirkte hier bis 1866 als ordentlicher Lehrer und später an der höheren Bürgerschule (Realprogymnasium) in Mühlhausen i. Th., wo er am 17. Mai 1882 starb. Er veröffentlichte die Programmarbeiten: *Sebastian-Boch-Nicolas e Lamfort. Ein Beitrag zur Literaturgeschichte des 18. Jahrhunderts* und *Foil oder Soil? Zur Textherstellung im Julius Caesar.* Mühlh. 1872.

61. Heinrich Friedrich Wilhelm Hoffmeyer, geb. d. 1. Sept. 1836 zu Linsburg bei Nienburg, erhielt seine erste Ausbildung in einem Institut in Husum, besuchte nach kurzer Tätigkeit als Hauslehrer das Bezirksseminar in Hannover, war dann Lehrer in Varrel und Liebenau und trat Mich. 1858 in das Hauptseminar in Hannover ein, von wo er Ost. 1861 an das Johanneum berufen wurde. Am 1. Juli 1873 wurde er Inspektor der Volksschule in Melle, Ost. 1875 Schulinspektor in Harburg, Ost. 1893 Leiter der Mädchen-Mittelschule und Stadt-Schulinspektor ebendort und starb am 2. März 1899.

62. Dietrich Harries, geb. 1835 zu Haddebye bei Schleswig und vorgebildet auf den Gymnasien zu Husum und Schleswig, studierte 1854—1857 in Kiel und Göttingen Theologie. Darauf war er Prediger am Rettungshause zu Düsseldorf und seit Ost. 1859 Repetent in Göttingen, von wo er Neujahr 1862 als Collaborator an das Johanneum kam, um schon zu Ostern desselben Jahres als Pfarrer nach Stolberg bei Aachen überzugehen. Von 1872 ab war er Pastor an St. Jürgen in Kiel, wo er am 6. Juni 1887 starb.

63. Ferdinand Sander, geb. 12. September 1840 in Geismar bei Göttingen, besuchte das Gymnasium zu Göttingen und 1858—61 die dortige Universität als Theolog. Er war Ostern 1862 bis dahin 1865 Collaborator ministerii et Johannei zu Lüneburg. Von dort ging er als Rektor der gehobenen Stadtschule nach Walsrode und von hier Mich. 1867 als Pastor diaconus nach Gronau a. Leine. Aus dieser Stellung heraus folgte er als freiwilliger Felddivisionspfarrer (Juli 1870—71) beim XI. Armeekorps dem siegreichen Heere nach Frankreich, erhielt das eiserne Kreuz II. Kl. und wurde Herbst 1872 Seminardirektor in Schlüchtern (Hessen). Von hier 1874 nach Oldenburg als Oberschulrat und Seminar-direktor berufen, trat er Ostern 1877 in den preußischen Staatsdienst zurück und wirkte als Regierungs- und Schulrat bis 1886 im Provinzialschul-Kollegium und in der Regierung zu Breslau, um dann bis Herbst 1894 die Oberleitung der damals vereinigten Schulanstalten zu Bunzlau (Königliche Waisen- und Schulanstalt, umfassend Gymnasium, Waisenhaus, Schullehrerseminar, Mittelschule) zu übernehmen. 1894 folgte er dem Rufe in sein jetziges Amt als Schulrat der freien Hansestadt Bremen. Er gab heraus u. a.: — Dante Alighieri (Hannover 1872, 2. Aufl. 1887). — Beiträge zur Geschichte des Seminars zu Oldenburg (Oldenb. 1877). — Lexikon der Pädagogik (Leipzig 1883; 2. Aufl. Breslau 1889). — Jean Migaults Tagebuch, übersetzt pp. (mit P. Sander; Breslau 1883). — Die Hugenotten und das Edikt von Nantes (das. 1866). — Mahnworte aus ernster Zeit, Blätter der Erinnerung an das Kriegsjahr 1870/71 (Hannover 1887). — Friedrich Lücke, Lebens- und Zeitbild (das. 1891). — Friedrich Lücke's Briefwechsel mit den Brüdern Grimm (das. 1891). — Deo Patriae Litteris, Vorträge und Aufsätze (Breslau 1894). — Geschichte der Volksschule, besonders in Deutschland (Stuttgart und Berlin 1902 in Schmid's Gesch. der Erziehung), und redigierte seit 1874 durch 4 Auflagen die pädagogischen Artikel in Meyers Konversationslexikon.

64. Ernst Ramdohr, geb. d. 14. April 1839 zu Clausthal, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte 1856—60 in Göttingen Philologie und war von Ost. bis Weih. 1861 als Probekandidat am Johanneum beschäftigt. Nach mehr als einjähriger Tätigkeit an dem Benderschen Institut in Weinheim a. d. Bergstraße, wurde er Ost. 1863 wieder an das Johanneum berufen. Von hier ging er Ost. 1867 an das Lyceum in Hannover über und wurde Mich. 1874 als erster Oberlehrer an das Gymnasium zu Attendorn i. W., Mich. 1876 als Direktor an das Gymnasium in Jever und Mich. 1887 in gleicher Eigenschaft an das Leibniz-Real-Gymnasium (jetzt Leibniz-Schule) in Hannover berufen, das er noch zur Zeit leitet.

65. Karl Friedrich Clemens Rambke, geb. 1838 zu Imbshausen, besuchte das Pädagogium zu Ilfeld, studierte 1857—1861 Philologie in Göttingen und versah dann eine Hauslehrerstelle, bis er Ost. 1863 an das Johanneum als Collaborator berufen wurde. Von hier ging er 1866 an das Gymnasium zu Göttingen über, war dann an verschiedenen Schulen zu Ludwigslust, Spandau, Osterwieck a. H. tätig und lebt jetzt als Rektor a. D. in Ruhrort.

66. * Wilhelm Karl Philipp Theodor Görges, geb. d. 24. April 1838 zu Lüneburg und vorgebildet auf dem Johanneum, studierte von Ost. 1858 bis Mich. 1861 Theologie in Göttingen. Nach Ablegung der ersten theologischen Prüfung, der später die zweite und die Prüfung für das höhere Lehramt folgten, war er Lehrer an dem Institut des Dr. Haccius in Château de Lancy bei Genf. Seit Mich. 1863 wirkt er am Johanneum und wurde 1874 zum Oberlehrer und 1893 zum Professor ernannt. Er veröffentlichte u. a.: Kurze Geschichte des Johanneums. Lünebg. 1869. — Zur Geschichte der Stadtbibliothek, ebda. 1880. — Lucas Lossius, ein Schulmeister des 16. Jahrhunderts, ebda. 1884. — Das Turnwesen und die Pflege körperlicher Übungen am Johanneum, ebd. 1888. — Die Schulen des Michaelisklosters zu Lüneburg, I. Die Ritterakademie, II. Die Michaelisschule ebda. 1901/2.

67. Erich Conrad Friedrich Steinweden, geb. d. 7. März 1840 zu Sarstedt, erhielt seine Vorbildung auf dem Andreanum zu Hildesheim, studierte 1859—1862 in Göttingen und Erlangen Theologie und ward dann in Mecklenburg Hauslehrer. Ost. 1865 wurde er als Collaborator scholae et ministerii nach Lüneburg berufen und ging von

hier als ordentlicher Lehrer nach 1½ Jahren an das Gymnasium in Flensburg über, wo er bis zu seiner Pensionierung Mich. 1872 tätig war.

68. Heinrich Ernst Julius Kaiser, geb. d. 21. Okt. 1839 in Banteln, Kreis Gronau, besuchte das Seminar zu Alfeld von Mich. 1857—59. Von da an Hauslehrer in Stuhr und Himmelpforten, trat er Joh. 1861 ein Lehramt an der Heil- und Pflegeanstalt zu Hildesheim an, von dort wurde er Ost. 1865 als ordentlicher Lehrer an das Johanneum berufen, wo er seit Ost. 1866 auch den Gesangunterricht leitete. 1893 zum Oberlehrer ernannt, trat er Ost. 1904 in den Ruhestand und lebt jetzt in Hildesheim. — Er veröffentlichte Gesang-Schule für höhere Schulen 1874. — Elementarkursus dazu 1876.

69. Georg Friedrich Heinrich Julius Radeck, geb. d. 2. Aug. 1841 zu Gifhorn, erhielt seine Vorbildung 1855—60 auf dem Johanneum, studierte dann in Göttingen bis 1864 alte Philologie und trat dann als Lehrer in das Bendersche Institut in Weinheim ein, von wo er Ost. 1866 an das Johanneum berufen wurde. Mich. 1871 ging er an das Lyceum II zu Hannover über. Dort inzwischen zum Professor ernannt, übernahm er Mich. 1883 die Leitung dieser Anstalt, die er bis zu seinem 1896 erfolgten Tode führte.

70. * Hermann Günther, geb. am 25. Febr. 1840 zu Zellerfeld, erhielt seine Ausbildung auf dem Gymnasium zu Clausthal und auf dem Seminar zu Alfeld und bestand hier 1860 seine Lehramtsprüfung. Er war Lehrer zuerst an der Töcherschule zu Elbingerode, später an der höheren Bürgerschule zu Celle, von wo er Ost. 1866 an das Johanneum berufen wurde. Seit 1868 war er nebenamtlich auch als Lehrer, seit 1888 als Dirigent der Lüneburger Handelsschule angestellt. Veröffentlichungen: Botanik. Hann. 1875. — Leitfaden der Sage und Geschichte. Harbg. 1884. — Lehrbuch der deutschen Handelskorrespondenz. Berlin 1884. — Handelsgeographie. Lünebg. 1898. — Hilfsbücher der Handelswissenschaften (Günther & Fecht). Lünebg. 1890.

71. D. Wilhelm Rudolf Eduard Gottfried Haage, geb. d. 15. Mai 1836 zu Lüneburg, und vorgebildet auf dem Johanneum, studierte Ost. 1855—1859 Philologie in Erlangen und Göttingen, war dann von Ost. 1859—1865 Collaborator in Celle und von da in Aurich. Mich. 1866 wurde er als Oberlehrer an das Johanneum berufen. Zwei Jahre später ging er als Direktor an das Gymnasium in Schleusingen über, von wo er aber schon Mich. 1869 zurückkehrte, um die Leitung des Johanneums zu übernehmen. 1897 wurde er zum Ehren doktor der Theologie ernannt und trat Mich. 1901 mit dem Titel Geheimer Regierungsrat in den Ruhestand, den er in Lüneburg verlebte. Er veröffentlichte: Geschichte Attilas. Celle 1862. — Über den Wert der Freundschaft nach der antiken und nach der christlichen Anschauung. Lüneburg 1888. — Briefe und Reden des Direktors des Johanneums Karl Haage. Lüneburg 1898. — Reden und Vorträge. Gelsenkirchen 1903.

72. * Hermann Martin Lehnert, geb. den 12. Februar 1842 zu Fürstenau, erhielt seine Vorbildung auf dem Ratsgymnasium zu Osnabrück, studierte Ost. 1860 bis Mich. 1863 Theologie in Göttingen und Erlangen und war nach der ersten theologischen Prüfung eine Zeitlang Hauslehrer in Mecklenburg, Hannover und Ahlden. Mich. 1866 wurde er Collaborator scholae et ministerii in Lüneburg und hier nach Ablegung der zweiten Prüfung Mich. 1868 fest angestellt. 1893 wurde er zum Professor ernannt.

73. Gottlieb Friedrich Hermann Jagau, geb. d. 6. Febr. 1835 zu Irmseul, besuchte Mich. 1852—54 und dann wieder Mich. 1857—59 das Seminar zu Alfeld. Von Mich. 1861 an war er als Lehrer an den Taubstummen-Anstalten zu Stade und Hildesheim tätig, bis er Ost. 1867 als Vorschullehrer an das Johanneum berufen wurde, von wo er Mich. 1875 nach Hameln überging, um die Leitung der dortigen Volksschulen zu übernehmen.

74. Karl August Friedrich William Schorkopf, geb. d. 19. Febr. 1831 zu Lüderholz bei Herzberg und vorgebildet auf dem Gymnasium zu Clausthal, studierte Mich. 1849—1852 in Göttingen Philologie. Nach 1½-jähriger Hauslehrertätigkeit in Jrland bestand er 1854 in Göttingen das Staatsexamen und war von Mich. 1854 ab am Pädagogium in Ilfeld angestellt. Von hier ging er Mich. 1867 an das Johanneum über, wurde 1893 zum Professor ernannt und trat Ost. 1894 in den Ruhestand, den er in Lüneburg verlebte.

75. Hermann Busch, geb. d. 13. Juli 1845 zu Wiedensahl, besuchte zuerst das Gymnasium zu Bückeberg, dann bis Ost. 1864 das zu Lingen und studierte von da bis

Mich. 1867 Mathematik und Naturwissenschaften zu Göttingen. Michaelis 1867 wurde er als Collaborator an das Johanneum berufen, ging aber schon Ost. 1868 an das Bendersche Institut in Weinheim über und war später an dem Gymnasium in Emden und den höheren Bürgerschulen zu Düren und Uelzen tätig. Ost. 1879 folgte er einem Ruf an das Königl. Gymnasium zu Celle, an dem er jetzt als Professor wirkt.

76. Dr. Adolf Willführ, geb. 6. Februar 1844 zu Magdeburg, erhielt seine Vorbildung auf dem dortigen Kloster Unser lieben Frauen, studierte Mich. 1862 bis Ost. 1866 Philologie in Berlin und Halle. Nachdem er Ostern 1867 bis 68 eine Hilfslehrerstelle am Kloster in Magdeburg bekleidet hatte, wurde er Ost. 1868 als Collaborator an das Johanneum berufen. Mich. 1872 ging er an die Realschule (später Gymnasium) in Aschersleben über, an der er, 1893 zum Prof. befördert, bis zu seinem Tode am 11. Nov. 1902 tätig war.

77. Christian Emil Schneider, geb. d. 15. Nov. 1845 zu Neustadt an der Heide bei Coburg, erhielt seine Vorbildung auf der Realschule zu Coburg und studierte 1864 bis 67 in Göttingen und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Ost. 1868 wurde er Collaborator am Johanneum, trat aber bereits Ost. 1869 zum Bankfach über.

78. Theodor Robert Schwedler, geb. zu Küstrin d. 9. Nov. 1822, besuchte die Akademie der Künste zu Berlin bis 1847 und war dann als Genremaler in Berlin tätig. Ost. 1868 übernahm er den Zeichenunterricht an der Realschule des Johanneums. Im Sommer 1881 wurde er wegen anhaltender Kränklichkeit beurlaubt und starb am 1. Dezember 1882 infolge eines Schlaganfalls.

79. Rudolf Wilhelm Philipp Schübeler, geb. d. 26. März 1838 zu Goslar, erhielt seine Vorbildung auf dem dortigen Progymnasium und dem Gymnasium in Clausthal, studierte Ost. 1857 bis 1861 in Göttingen Philologie und trat nach bestandener Staatsprüfung Ost. 1861 als Mitglied des pädagogischen Seminars seine Lehrtätigkeit am Gymnasium in Göttingen an. Ost. 1863 hier fest angestellt, ging er Mich. 1868 als Conrektor an das Johanneum über, wurde 1889 zum Professor ernannt und trat Ost. 1906 in den Ruhestand, behielt aber seinen Wohnsitz in Lüneburg.

80. Dr. August Gustav Ludwig Gleue, geb. zu Neustadt a. Rbg. d. 20. September 1837 und vorgebildet auf dem Progymnasium zu Nienburg, der höheren Bürgerschule und dem Lyceum zu Hannover, studierte Ost. 1859 bis 1862 zu Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften, bestand hier 1862 die Staatsprüfung und promovierte 1863 auf Grund der Dissertation »Zur Theorie der Distanz- und Summenlinien«. Ost. 1862 bis Mich. 1863 war er Collaborator am Gymnasium in Celle, dann an dem Pädagogium zu Ilfeld, von wo er Mich. 1867 an das Gymnasium zu Lingen als ordentlicher Lehrer überging. Ost. 1869 wurde er an das Johanneum berufen, an dem er, 1893 zum Professor ernannt, bis Ost. 1904 tätig war. Er lebt seitdem in Lüneburg im Ruhestand. Er veröffentlichte: Rechen-summierungen durch bestimmte Integrale. Ilfeld 1865 und Analytisch-geometrische Untersuchungen. Lingen 1869.

81. Johann Heinrich Wilhelm Kohrs, geb. d. 22. Okt. 1843 zu Sinstorf bei Harburg, besuchte bis Mich. 1860 die höhere Bürgerschule zu Harburg, war dann 2 Jahre Hauslehrer zu Sassel in Holstein. Nach einjährigem Besuch des Bezirksamtsseminars wurde er Mich. 1863 Schullehreradjunkt zu Westerhof und im Juli 1865 Lehrer in Altenwerder. Nachdem er dann Ost. 1866—1869 den Kursus des Hauptseminars in Hannover durchgemacht hatte, wurde er Vorschullehrer am Johanneum. Seit dem 1. Juli 1881 führt er das Rektorat der hiesigen Mittelschule.

82. Dr. Ernst Friedrich Heinrich Gödecker, geb. d. 24. Dez. 1835 zu Steinwedel bei Burgdorf, besuchte von Mich. 1853—1859 die polytechnische Schule zu Hannover, studierte von Ostern 1860 bis Mich. 1863 Mathematik in Göttingen, wo er auch promovierte. Mich. 1863 wurde er an der Baugewerkschule zu Nienburg angestellt, von der er Ost. 1870 an das Johanneum berufen wurde. Ost. 1878 trat er an die Realschule in Göttingen über und war Ost. 1887—1890 am Andreanum in Hildesheim als Oberlehrer tätig. Nach 10jährigem Ruhestand starb er am 7. Juli 1900 in Wilmersdorf-Berlin.

83. Adolf Ey, geb. 1844 zu Clausthal, besuchte das dortige Gymnasium bis Ost. 1863

und studierte dann in Göttingen neuere Philologie. Seit 1866 als Lehrer der deutschen Sprache an einem englischen Institut in der Schweiz tätig, kehrte er 1869 nach Göttingen zurück und trat nach bestandenem Staatsexamen Ost. 1870 in das Kollegium des Johanneums ein. Ost. 1871 ging er an das Lyceum II in Hannover über, an dem er mit einer 1½-jährigen Unterbrechung (Ost. 1873 bis Mich. 1874), wo er am Gymnasium in Flensburg angestellt war, bis Mich. 1898, zuletzt als Professor, tätig war. Er lebt jetzt im Ruhestand in Hannover.

84. Johannes Ernst Karl Bohnhorst, geb. d. 22. Juli 1843 zu Lüne, besuchte von Ost. 1858 bis Mich. 1861 die Realschule des Johanneums, dann bis Mich. 1862 das hiesige Bezirksseminar. Nach vierjähriger Tätigkeit als Lehrer zu Hötzingen trat er Mich. 1866 in das Hauptseminar zu Alfeld ein, von wo er Mich. 1869 an die Töchterschule in Stade berufen wurde. Von Ost. 1870—1871 war er als Vorschullehrer am Johanneum angestellt, von hier ging er als Lehrer an das Domgymnasium in Halberstadt über, wo er noch zur Zeit tätig ist.

85. Julius Strenge, geb. d. 2. Juni 1846 zu Ohrdruf in Thüringen, vorgebildet auf dem Progymnasium daselbst und dem Gymnasium zu Gotha, studierte von Ost. 1864 an bis Ost. 1869 klassische Philologie auf den Universitäten Jena und Göttingen. In Göttingen am 16. März 1868 zum Doktor der Philosophie promoviert, bestand er vor der dortigen Wissenschaftlichen Prüfungskommission im Dezember 1868 die Prüfung für das höhere Lehramt. Ost. 1869 bis Mich. desselben Jahres war er als Lehrer am Gymnasium in Clausthal, Mich. 1869 bis Ost. 1871 am Gymnasium in Göttingen und Ost. 1871 bis Ost. 1876 an demjenigen in Lüneburg beschäftigt. Ost. 1876 zum Direktor des städtischen Gymnasiums zu Friedland i/M. berufen, leitete er dasselbe bis Mich. 1882, wo er die Leitung des Großherzogl. Friedrich Franz Gymnasiums zu Parchim übernahm. Von Ost. 1900 an bekleidet er die Stellung des vortragenden Rates für das höhere Unterrichtswesen im Großherzogl. Mecklenburgischen Ministerium, Abteilung für Unterrichtsangelegenheiten zu Schwerin. Als solcher ist er z. Z. Mitglied der Reichsschulkommission.

Außer einigen kleineren zerstreuten Abhandlungen und Anzeigen sind von ihm erschienen: *Quaestiones Philochoerae*. Göttingen 1868. — Der tendenziöse Charakter der caesarischen Memoiren vom Bürgerkrieg. 2 Teile. Lüneburg 1873, 1875. — Ciceros Reden für den Dichter Archias, 3. Aufl., für Ligarius, Deiotarus, für Murena, 1. 2. u. 7. in Antonium, 2. Aufl. Gotha, Perthes. — Über das Moment des Komischen in Ciceros Rede für Murena, Programm Parchim 1896. — Einige Bemerkungen zu Ciceros Rede pro Sulla. Parchim 1898. — Über die Lektüre ausgewählter Briefe Ciceros in Prima. Parchim 1899.

86. Ernst Karl Christian Julius Post, geb. d. 22. März 1838 in Spanbeck bei Bovenden, besuchte das Gymnasium zu Göttingen und studierte dort von Mich. 1859—62 Theologie. Nach zweijähriger Wirksamkeit als Hauslehrer in Kurland bestand er die 2. theologische Prüfung 1866 und war seit Mich. dieses Jahres an der Oltroggeschen Töchterschule in Lüneburg tätig, von der er Ost. 1871 an das Johanneum übergang. Schon nach einem halben Jahr wurde er von hier als Pfarrcollaborator nach Bovenden berufen. Im Dez. 1872 ging er als Pfarrer nach Solingen, wo er am 3. Nov. 1894 im Amte starb.

87. Bruno Haushalter, geb. d. 7. Nov. 1844 zu Wernigerode, empfing seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und in Schulpforta und studierte in Göttingen und Bonn Philologie und machte als Kriegsfreiwilliger den Feldzug 1866 mit. Nach dreijähriger Wirksamkeit am Gymnasium in Rudolstadt Ost. 1868—1871, die durch seine Teilnahme als Reserveoffizier an dem Feldzuge gegen Frankreich unterbrochen wurde, trat er Mich. 1871 als Gymnasiallehrer an das Johanneum über. Schon nach 2 Jahren kehrte er jedoch an das Gymnasium in Rudolstadt zurück, wo er 1886 zum Professor ernannt wurde und noch jetzt tätig ist.

88. Dr. Friedrich Wöhler, geb. d. 16. Aug. 1841 zu Hannover, besuchte das dortige Lyceum und studierte Ost. 1860—63 in Göttingen und nach mehrjähriger Tätigkeit als Hauslehrer Mich. 1867 bis Ost. 1868 in Berlin Philologie. Er wurde dann am Andreanum in Hildesheim angestellt und von dort Mich. 1871 an das hiesige Johanneum berufen, von dem er schon nach einem halben Jahre abging. Nach längerem Privat-

studium wurde er Ost. 1877 an der Realschule i. d. Altstadt in Bremen angestellt; Mich. 1879 verließ er seine Stellung und ging als Privatmann nach Münster i. W.

89. Dr. Georg Otto Louis Julius Erzgräber, geb. d. 21. Febr. 1847 zu Aurich, erhielt seine Vorbildung auf dem Progymnasium zu Norden und dem Gymnasium zu Aurich, studierte Philologie zu Göttingen 1865—68 und wurde, nachdem er an verschiedenen Instituten, auch in England, als Lehrer gewirkt hatte, Mich. 1871 an die Realschule zu Eschwege berufen, von wo er aber schon Ost. 1872 an das Johanneum übertrat. Nach einem Jahre ging er als Gymnasiallehrer nach Gera und Joh. 1874 an das Realgymnasium in Güstrow, wo er, 1894 zum Professor ernannt, bis zu seinem am 14. Jan. 1905 erfolgten Tode tätig war.

90. * Franz Theodor Meyer, wurde geb. d. 25. März 1847 zu Lübeck, erhielt den ersten Unterricht in der »Kandidatenschule« in seiner Vaterstadt und besuchte dann von Ost. 1859—1866 das Catharineum daselbst, studierte in Göttingen und in Berlin Philologie bis Ost. 1869. Von diesem Zeitpunkt bis Ost. 1871 war er Erzieher im Hause des Grafen d'Aspromonte mit wechselndem Aufenthalte in verschiedenen Städten Italiens. Ost. 1871 kehrte er nach Göttingen zurück, wurde dort Mitglied der ersten Abteilung des pädagogischen Seminars, unterrichtete von Mich. 1871 ab als Mitglied der zweiten Abteilung dieses Seminars am Gymnasium daselbst und wurde, nachdem er im Juli 1872 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, im Herbst 1872 als ordentlicher Lehrer an das Johanneum berufen, wo er Ost. 1885 zum Oberlehrer und 1893 zum Professor ernannt wurde. Er veröffentlichte außer kleinen Aufsätzen in den Jahresberichten des Museumsvereins für das Fürstentum Lüneburg: Die Lüneburger Chronik des Propstes Jacob Schomaker. (Beilage zum Jahresbericht des Johanneums. Ost. 1904).

91. August Wilhelm Theodor Karl Ubbelohde, geb. d. 7. April 1844 zu Hannover, besuchte das Gymnasium zu Aurich von Mich. 1851 bis Mich. 1852, von da an bis Ost. 1862 das Johanneum zu Lüneburg, studierte zu Göttingen und Berlin bis Ost. 1866, bestand am 4. Aug. 1866 das Staatsexamen in Göttingen, verwaltete als Probekandidat von Mich. 1866 bis dahin 1867 die letzte ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Eisleben, war von Mich. 1867 bis Ost. 1868 Zögling der Königl. Zentralturnanstalt zu Berlin und wurde Ost. 1868 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Eisleben angestellt. Von da aus machte er als Kriegsfreiwilliger den Feldzug gegen Frankreich mit. Von Ost. 1871 bis Mich. 1872 war er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Prenzlau, von Mich. 1872 bis Mich. 1882 in derselben Stellung am Johanneum zu Lüneburg und ist seitdem Direktor des Gymnasiums zu Friedland i. Meckl.

92. * Ernst Barmeyer, geb. am 13. Juni 1848 zu Örlinghausen in Lippe-Deilmold, besuchte das Gymnasium zu Bielefeld, bestand daselbst die Reifeprüfung Ost. 1868, studierte neuere Sprachen in Göttingen und Berlin, war von Mich. 1871 bis März 1872 Lehrer an einem Institut in Montreux in der französ. Schweiz, machte das Examen pro fac. doc. an der Universität Göttingen, wurde Neujahr 1873 zur Ableistung des Probejahrs an das Johanneum in Lüneburg berufen, wo er im Mai 1874 definitiv angestellt und 1903 zum Professor ernannt wurde.

93. Hermann Adolf Ernst Peterson, geb. d. 8. Okt. 1844 zu Kontopp in Schlesien, besuchte von Ostern 1862—1865 das Seminar zu Bunzlau, war dann an den Volksschulen zu Schönthal bei Sagan, zu Sagan, Elberfeld, Minden und Altona tätig, trat dann als Vorschullehrer im August 1870 an das Gymnasium in Ploen über, von wo er in gleicher Eigenschaft am 1. Juli 1873 hierher berufen wurde. Ost. 1905 trat er in den Ruhestand und lebt jetzt in Kiel.

94. Heinrich Schaefer, geb. d. 15. Mai 1851 in Uelzen, besuchte die höhere Bürgerschule daselbst und sodann von 1864—70 das Lyceum I zu Hannover, studierte von Ost. 1870—1873 alte Sprachen und Deutsch in Göttingen und Heidelberg und war Mich. 1873—74 Probekandidat und zugleich wissensch. Hilfslehrer am Johanneum in Lüneburg. Zum 1. Okt. 1874 wurde er an das Lyceum II zu Hannover berufen, dem er als ordentlicher Lehrer, Oberlehrer (Okt. 1888), Professor (Ost. 1893) und Direktor (seit 18. Aug. 1896) bis 1. April 1904 angehörte; am letztgenannten Datum wurde er zum Provinzial-Schulrat in Hannover ernannt.

95. Julius Engelke, geb. 1850 zu Eversen bei Celle, besuchte 1868—69 das Bezirksseminar und, nachdem er in der Zwischenzeit die 1. Lehrerstelle in Kirchweih verwalte hatte, Ost. 1871—74 das Hauptseminar in Hannover, von wo er Ost. 1874 als Vorschullehrer hierher berufen wurde. Nach einem Jahre wurde er Lehrer an der hiesigen höheren Mädchenschule und starb am 19. Jan. 1882.

96. Dr. Konrad Braun, geb. 31. Oktober 1850 zu Celle, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Göttingen, studierte dort von Ost. 1870 bis Ost. 1874 Philologie, machte während dieser Zeit den Feldzug gegen Frankreich mit, bestand Juli 1874 die Prüfung pro facultate docendi und trat Mich. 1874 sein Probejahr am Johanneum an. Als ordentlicher Lehrer wurde er angestellt 1. Oktober 1875, verließ dann Mich. 1876 die Anstalt, um einem Rufe an die Hauptschule in Bremen, Abt. Realgymnasium, zu folgen. 1877 promovierte er auf Grund der Abhandlung *Quaestiones Terentianae*. 1893 trat er zum Gymnasium über, wurde 1899 zum Professor ernannt und gehört seit 1. April 1905 dem Neuen Gymnasium (Reformgymnasium) in Bremen an. Er beteiligte sich an der Kräfte & Ranke'schen Sammlung durch die Herausgabe der Präparationshefte zu Sallust und Xenophons Hellenika.

97. Julius Schliephacke, geb. 1849 zu Halberstadt, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Mich. 1868 an in Göttingen Philologie, bis der Krieg gegen Frankreich ausbrach. Er erwarb sich in dem Feldzug das eiserne Kreuz und wurde in den Kämpfen um Belfort so schwer verwundet, daß er erst Mich. 1872 seine Studien in Halle und Göttingen wieder aufnehmen konnte. Mich. 1874 trat er zur Ablegung des Probejahrs und gleichzeitig zur Vertretung des erkrankten Professors Junghans in das Kollegium des Johanneums ein, das er bereits Ost. 1875 verließ, um an die Realschule I. O. in Goslar, später an das Kadettenhaus in Potsdam überzugehen. Von hier kam er am 1. März 1892 an das neu errichtete Kadettenhaus Karlsruhe und nahm, inzwischen zum Professor ernannt, am 1. Okt. 1897 seinen Abschied. Er lebt zur Zeit in Dresden.

98. Dr. Wilhelm Pöpke, geb. d. 30. Juli 1854 zu Westen, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Verden und studierte 1871—74 Philologie zu Leipzig und Göttingen. Ost. 1875 wurde er zur Ablegung des Probejahrs und gleichzeitiger Verwaltung einer Lehrerstelle dem Johanneum überwiesen und hier Mich. 1876 definitiv angestellt. Mich. 1878 ging er an die Handelsschule (Realgymnasium) in Bremen über. Ost. 1891 trat er zum dortigen Gymnasium über; von Mich. 1901 bis Ost. 1905 war er mit der Leitung der Unterabteilung dieser Schule betraut; Ost. 1905 übernahm er die Direktion des neubegründeten Reformrealgymnasiums in Bremen. (Doktordissertation: über das irische *s. praeteritum*; Praeparation zu Caesars b. g. in der Perthesschen Sammlung).

99. * Anton Fecht, geb. am 5. Febr. 1852 zu Leer, besuchte das dortige Progymnasium von 1860—1867 und von Ost. 1870—1874 das Bezirks- und das Hauptseminar in Stade, war als Lehrer an der Hauptschule in Leer und an der Stadtschule in Stade angestellt, von wo er Mich. 1875 als Vorschullehrer an das Johanneum berufen wurde. Er veröffentlichte: Günther & Fecht, Hilfsbücher der Handelswissenschaften.

100. * Gottfried Machleidt, Turnlehrer, geb. den 29. März 1836 in Erfurt, besuchte die Realschule daselbst, später das Seminar, genoß den Turnunterricht des Seminaroberlehrers Strübing, ging nach Leipzig, um sich weiter turnerisch auszubilden und erteilte darauf in Mühlhausen i. Th. Turnunterricht. 1873 bestand er an der Kgl. Zentral-Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin die Prüfung zur Erteilung des Turnunterrichtes an allen öffentlichen Bildungsanstalten. 1874 wurde er nach Lüneburg berufen als Instruktor der Feuerwehren und zur Erteilung des Turnunterrichtes an der Mittelschule. 1876 erhielt er einige Turnstunden und 1881 den gesamten Turnunterricht am Johanneum.

101. Hermann Rose, geb. d. 2. Dez. 1850 zu Lauenförde, besuchte das Gymnasium zu Celle, studierte von Ost. 1869 an in Göttingen Philologie, nahm an dem Feldzug 1870/71 teil und erwarb sich in ihm das eiserne Kreuz. Nachdem er im Dezember 1873 das Staatsexamen abgelegt und im Jan. 1874 promoviert hatte, war er von Ost. 1874—1876 am Gymnasium zu Hameln angestellt; von dort trat er an das Johanneum über, an dem er,

inzwischen zum Professor ernannt, bis Ost. 1903 tätig war. Seitdem ist er an dem Kgl. Gymnasium in Stade angestellt. Er schrieb: *de Aristidis Plutarchei fontibus*. Göttingen 1874 und *Makedonien und Preußen, ein schulmäßiger geschichtlicher Vergleich als Konzentrationsprobe*. Halle 1899.

102. * Albert Treuding, geb. am 5. Okt. 1848 zu Magdeburg, besuchte das Lyceum zu Hannover, studierte von Ost. 1867 an zu Tübingen, Bonn und Göttingen Theologie und klassische Philologie. Als Einjährig-Freiwilliger nahm er im 8. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 57 am Feldzuge von 1870 und 1871 teil. Nachdem er das Examen pro fac. doc. zu Göttingen bestanden hatte, wurde er Mich. 1872 an dem Gymnasium zu Clausthal angestellt, von wo er Mich. 1876 als ordentlicher Lehrer an das Johanneum überging. 1903 wurde er zum Professor ernannt.

103. Dr. Heinrich Wendlandt, geb. d. 25. Juni 1856 zu Uelzen, erhielt seine Vorbildung auf der höheren Bürgerschule seiner Vaterstadt und der Realschule des Johanneums, studierte 1874—78 in Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften und wurde Ost. 1878 zum Probejahr und zur gleichzeitigen Verwaltung einer Lehrerstelle dem Johanneum überwiesen. Nach 1½ Jahren ging er an die höhere Bürgerschule in Lüdenscheid, von dort an das Realgymnasium zu Remscheid über, wo er als Professor am 13. Dez. 1895 starb. Er veröffentlichte eine Dissertation über die Sturmschen Funktionen 2. Gattung.

104. Hermann Demong, geb. d. 26. Nov. 1848 zu Sarstedt und vorgebildet auf dem Lyceum I zu Hannover, studierte von Ost. 1867 an in Göttingen Philologie, unterbrach seine Studien, um an dem Feldzug 1870/71 teilzunehmen, bestand die Lehramtsprüfung 1873 und wurde Mich. 1873 an der Realschule in Celle angestellt. Von hier trat er Mich. 1878 an das Johanneum über, wurde 11 Jahre später als Oberlehrer an das Realgymnasium in Harburg berufen, dessen Leitung er, inzwischen zum Professor ernannt, Ost. 1901 übernahm. Ost. 1904 trat er in den Ruhestand und lebt seitdem in Waldhausen bei Hannover.

105. * Dr. Alfred Eichhorn, geb. d. 3. Sept. 1854 zu Saalborn im Großherzogtum Weimar, besuchte das Großherzogl. Realgymnasium zu Weimar bis Ost. 1874, studierte Mathematik, Physik und Chemie zu Jena Ost. 74 bis Mich. 78, bestand das Doktorexamen am 21. Juli 1877, die Prüfung pro fac. doc. am 14. Dez. 1878, war als Probandus und Hilfslehrer beschäftigt Ost. bis Mich. 79 in Schleusingen und Mich. 79 bis Ost. 80 in Lüneburg, wurde Ost. 80 am Johanneum zu Lüneburg definitiv angestellt und am 24. Dez. 1897 zum Professor ernannt. Er veröffentlichte: »Interferenzen von mehreren isochronen und in gleicher Phase schwingenden Lichtzentren«, Preisschrift der Universität Jena, zugleich Doktordissertation. — Verschiedene Abhandlungen in der Zeitschrift »Praktische Physik«, Krieg, Magdeburg. — »Die Wellensirene, eine neue Methode zur experimentellen Darstellung der Vokalklänge«, Poggendorfs Annalen der Physik. — »Die wichtigsten Lehrsätze und geometrischen Örter der Planimetrie« und »Sammlung von mathematischen Formeln und Regeln«, zum Gebrauche an höheren Lehranstalten. — »Mittsommernacht«, Komposition für Soli, Chor und Orchester, Luckhardt, Stuttgart.

106. Johannes Unte, geb. d. 11. Dez. 1858 zu Berlin, erhielt seine Vorbildung auf der Realschule des Dr. Luther daselbst, besuchte dann von Mich. 1873 bis Ost. 1879 die Königl. Kunstakademie und wurde nach bestandener Zeichenlehrerprüfung am 1. Juli 1881 als Vertreter des erkrankten Zeichenlehrers Schwedler an das Johanneum berufen, von wo er Ostern 1883 nach Berlin zurückkehrte.

107. * Otto Dehnicke, geb. d. 8. Juni 1856 zu Werder bei Potsdam, besuchte das Gymnasium zu Wittenberg von Ostern 1868—1877, studierte alte Philologie und Deutsch in Leipzig, Tübingen und Göttingen und bestand die Prüfung pro fac. doc. am 11. Febr. 1882 in Göttingen. Zu Ostern dieses Jahres wurde er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Johanneum zu Lüneburg, erhielt hier Ost. 1885 eine definitive Anstellung und wurde 1902 zum Professor ernannt.

108. Dr. Heinrich Julius Adolf Kannengießer, geb. am 9. Juni 1856 zu Golste im Kreise Uelzen, besuchte das Gymnasium Johanneum, studierte von Ost. 1875 bis Mich. 1878 in Göttingen Philologie, Philosophie und Geschichte und wurde daselbst am

1. Aug. 1878 promoviert. Die Prüfung für das höh. Lehramt bestand er ebendasselbst am 1. März 1879. Schon Mich. zuvor hatte er die Stelle eines wissenschaftl. Hilfslehrers am Gymnasium in Celle angetreten, die er bis Mich. 1879 verwaltete. Diese Zeit wurde ihm als Probejahr angerechnet. Von Mich. 1879 bis Ost. 1880 war er freiwilliger Hilfslehrer am Gymnasium Johanneum in Hamburg und bekleidete von Ost. 1880 bis Mich. 1882 eine Oberlehrerstelle am Realprogymnasium zu Buxtehude. Von Mich. 1882 bis Ost. 1886 war er Oberlehrer am Johanneum in Lüneburg und ist seitdem als Oberlehrer am Realgymnasium bzw. Gymnasium in Gelsenkirchen tätig. 1899 wurde er zum Professor ernannt.

109. Friedrich Blohm, geb. d. 16. Dez. 1859 zu Wolgast, besuchte das dortige Realgymnasium und wurde nach Ablegung der Zeichen- und Turnlehrerprüfung im Sommer 1881 am Gymnasium zu Demmin angestellt, von wo er Ost. 1883 an das Johanneum überging; hier wurde er Ost. 1884 definitiv angestellt, ging aber nach 2 Jahren an das Leibniz-Realgymnasium in Hannover über, wo er noch jetzt tätig ist.

110. Dr. Karl Meyer, geb. d. 6. Febr. 1859 zu Cassel, erhielt seine Vorbildung auf dem dortigen Realgymnasium, studierte dann in Berlin und Marburg neuere Philologie, leistete Ost. 1884—85 das Probejahr am Realgymnasium in Cassel ab und wurde Ost. 1885 als Hilfslehrer an das Johanneum berufen. Von hier kehrte er nach 4 Jahren an das Realgymnasium seiner Vaterstadt zurück, an dem er jetzt als Professor tätig ist. — Er verfaßte: Die provenzalische Gestaltung der mit dem Perfektstamm gebildeten Tempora des Lateinischen. Nach den Reimen der Trobadors. 1883.

111. *Ludwig Bückmann, geb. d. 20. Sept. 1858 zu Bartholfelde bei Lauterberg, besuchte das Gymnasium zu Celle von Ost. 1873 bis Mich. 1877, studierte alte Philologie und Deutsch in Leipzig und Göttingen bis Mich. 1881, bestand die Prüfung pro fac. doc. am 4. Febr. 1882 in Göttingen. Im Sommersemester desselben Jahres war er Mitglied des pädagogischen Seminars am Gymnasium zu Göttingen, von Mich. 1882 bis Ost. 1886 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Stade; Ost. 1886 erhielt er eine definitive Anstellung am Johanneum zu Lüneburg und wurde 1903 zum Professor ernannt.

112. August Bürger, geb. d. 11. Mai 1860 zu Dortmund, besuchte die dortige höhere Gewerbeschule und von Ost. 1878—80 die Königliche Kunstschule in Berlin. Nachdem er dann an verschiedenen Schulen seiner Vaterstadt unterrichtet hatte, war er von Ost. 1881—1886 an der Stoy'schen Erziehungsanstalt zu Jena tätig, von wo er Ost. 1886 als Zeichenlehrer an das Johanneum berufen wurde. Ein Lungenleiden raffte ihn am 27. Aug. 1890 dahin.

113. *Emil Ahlenstiel, geb. in Reckenthin bei Pritzwalk am 24. Okt. 1858, besuchte das Realgymnasium zu Perleberg, bestand daselbst die Reifeprüfung 1879, studierte Naturwissenschaften und Mathematik in Berlin und Halle, machte das Examen pro fac. doc. in Halle im März 1884, genügte seiner Militärpflicht in Neuruppin und war 1885 bis 1886 Mitglied des Seminarium praeceptorum an den Frankeschen Stiftungen in Halle. Von 1886—1887 war er als Lehrer und Erzieher am Pädagogium des Rauhen Hauses in Horn bei Hamburg tätig; 1887 wurde er als Hilfslehrer an das Johanneum in Lüneburg berufen, wo er 1889 als Oberlehrer angestellt und 1906 zum Professor ernannt wurde.

114. *Georg Hermann Schmidt, geb. zu Lauenau (Hannover) am 21. Sept. 1859, Schüler der Realschule I. O. zu Goslar, bestand die Reifeprüfung am Gymnasium zu Göttingen und studierte in Leipzig, Berlin und Göttingen germanische und romanische Philologie. Im Juli 1884 bestand er die Lehramtsprüfung zu Göttingen, wurde bis Ost. 1889 am Realprogymnasium zu Northeim als Probandus und wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt und wirkt seither als Oberlehrer am Johanneum. Im Febr. 1906 wurde er zum Professor ernannt.

115. Adolf Lau, geb. d. 25. Febr. 1859 zu Neu-Dierkow bei Rostock, besuchte das Gymnasium zu Rostock bis 1880, studierte dann in Rostock und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften und leistete, nachdem er zwei Jahre eine Hauslehrerstelle versehen hatte, sein Probejahr Ost. 1887—88 am Gymnasium zu Güstrow ab. Mich. 1889 ging er an das Andreas-Institut zu Weimar über, von wo er Ost. 1889 als Hilfslehrer an das Johanneum berufen wurde. Ost. 1891 kehrte er als Gymnasiallehrer an das Gymnasium zu Güstrow zurück, dem er noch jetzt als Oberlehrer angehört.

116. * Heinrich Winter, geb. zu Montpellier, d. 24. Oktober 1862, besuchte das Lyceum II. zu Hannover, bestand dort die Reifeprüfung Ost. 1881 und studierte an den Universitäten Heidelberg, München und Berlin Alte Philologie. Im Mai 1886 bestand er die Prüfung pro fac. docendi in Berlin. Von Mich. 1886 bis 1887 war er Mitglied des pädagog. Seminars zu Göttingen, wo er zugleich sein Probejahr am Gymnasium ableistete. Nachdem er von Ost. 1888 bis Mich. 1889 am Realgymnasium zu Harburg als wissenschaftlicher Hilfslehrer gewirkt hatte, wurde er Mich. 1889 am Johanneum zu Lüneburg definitiv angestellt und 1906 zum Professor ernannt.

117. * Gustav, Ludwig, Albert Durdel, geb. zu Stettin d. 30. März 1864, besuchte das dortige Friedrich Wilhelms Realgymnasium bis zur Unterprima. Nach Besuch der Kunstschule und des Kunstgewerbemuseums legte er Ost. 1888 die Zeichenlehrerprüfung ab, besuchte zur weiteren Ausbildung im Malen und Zeichnen Privatateliers und nahm vom Okt. 1888 bis März 1889 an dem in der Königlichen Turnlehrer-Bildungsanstalt abgehaltenen Kursus teil. Er bestand die Turnlehrerprüfung Ende März 1889 und wurde nach einer Vertretung zu Dramburg an das Johanneum zu Lüneburg berufen und nach halbjähriger Tätigkeit Ost. 1891 definitiv angestellt.

118. * Dr. Heinrich Möller, geb. d. 14. Dez. 1863 zu Güstrow, besuchte das Großherzogliche Realgymnasium zu Schwerin bis Ost. 1883, studierte Mathematik und Naturwissenschaften zu Berlin und Rostock, bestand am 14. Dez. 1887 das Doktorexamen, (Dissertation: Zur Transformation der Thetafunktionen. — Rostock) am 15. und 16. Dez. desselben Jahres die Prüfung pro fac. doc. zu Rostock. Ost. 1888—1889 leistete er das Militärljahr ab und Ost. 1889—1890 das Probejahr. Von Ost. 1890—1891 war er Hilfslehrer am Großherzoglichen Realgymnasium zu Schwerin, dann am Johanneum zu Lüneburg, wo er am 1. April 1893 zum Oberlehrer befördert wurde.

119. Dr. Albert Behrens, geb. d. 4. Okt. 1866 zu Lüneburg, erhielt seine Vorbildung auf dem hiesigen Realgymnasium, studierte neuere Sprachen in München und Greifswald, leistete das Seminar- und Probejahr 1891—93 zu Goslar und Clausthal ab und wurde Ost. 1893 am Gymnasium zu Hameln als Alumnatsinspektor und Hilfslehrer angestellt. Von hier wurde er Ost. 1894 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Johanneum berufen. Mich. 1899 ging er als Oberlehrer an die Realschule in Geestemünde und starb dort am 5. Mai 1901. Er veröffentlichte die Dissertation: Die Endung der zweiten Person Pluralis des altfranzösischen Verbums. Greifswald 1890.

120. Dr. Christoph Adolf Ferdinand Fricke, geb. d. 4. Jan. 1859 zu Bredelem bei Goslar und vorgebildet auf dem Realgymnasium zu Goslar, studierte von Ost. 1881 bis 1891 in Göttingen, Frankreich und Marburg neuere Philologie, leistete Mich. 1893 bis 1894 das Seminarjahr und im folgenden Jahr das Probejahr am Gymnasium in Göttingen ab und war dann im Winter 1895/96 als Vertreter des nach Frankreich beurlaubten Oberlehrers Schmidt am Johanneum tätig, von wo er an die Oberrealschule in Halberstadt überging. Ost. 1898 bis Mich. 1900 bekleidete er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Realgymnasium in Osnabrück und ist seitdem Oberlehrer in Uelzen. Er veröffentlichte die Dissertation: Über die Chansons de Godin. Marburg 1891.

121. Otto Friedrich Hildebrand, geb. d. 19. August 1864 in Spieka, erhielt seine Vorbildung auf dem Realgymnasium in Otterndorf und auf dem Gymnasium in Verden, studierte von Mich. 1885—1890 in Berlin, Tübingen, Göttingen und Kiel Philologie, leistete das Seminarjahr Ost. 1891—1892 in Goslar und das Probejahr 1892—93 am Gymnasium in Göttingen ab. Darauf war er an den Schulen in Nörten, Oeynhaus, Altena i. W., Lüneburg (Mich. 1896 bis Ost. 1897), Stadthagen, Osnabrück, Verden und Ilfeld als Hilfslehrer tätig. An der Klosterschule Ilfeld wurde er Ost. 1901 zum Oberlehrer ernannt und ging von hier nach 5 Jahren an das Gymnasium Georgianum in Lingen über.

122. * Friedrich Nolte, geb. d. 2. Okt. 1867 zu Osnabrück, besuchte das Johanneum in Lüneburg bis Ost. 1887, studierte in Tübingen, Göttingen und Marburg Philologie und leistete nach bestandener Lehramtsprüfung das Seminar- und Probejahr Ost. 1893—1895 am Gymnasium zu Goslar ab. Nach weiterer einjähriger Wirksamkeit an dieser Anstalt wurde er Ost. 1896 wissenschaftl. Hilfslehrer am Progymnasium in Northeim. Von dort

ging er Ost. 1899 an das Johanneum über und wurde hier 2 Jahre später Oberlehrer. Er veröffentlichte das Programm »Über Sinnlichkeit und Denken in Kants Terminologie.« Northeim 1898.

123. Dr. Heinrich Weber, geb. d. 7. März 1873 zu Kassel, besuchte daselbst das Gymnasium, studierte alte Philologie in Marburg und München und leistete Mich. 1896—98 das Seminarjahr am Friedrichsgymnasium seiner Vaterstadt und das Probejahr am Gymnasium zu Marburg ab. Nach einem halbjährigen Studienaufenthalt in Paris wurde er Ost. 1899 am Schellenbergschen Institut in Marburg angestellt und von dort Mich. 1899 als Hilfslehrer an das Johanneum berufen. Ost. 1901 zum Oberlehrer befördert, ging er Ost. 1904 an das Reformgymnasium i. E. in Cöln-Ehrenfeld und Mich. 1904 an das Goethegymnasium in Frankfurt über. Er veröffentlichte 1895 *de Senecae philosophi dicendi genere Bioneo* und 1890 die *comédie rossée* in Frankreich.

124. * Ernst v. d. Ohe, geb. d. 20. April 1862 zu Schletau, besuchte von 1879—82 das Seminar zu Verden, bestand die vorgeschriebenen Prüfungen 1882 und 1885 und unterrichtete seit 1882 an der Volksschule zu Lübberstedt und Putensen, seit Ost. 1885 an der Heiligengeistenschule zu Lüneburg, von der er Ost. 1901 als Vorschullehrer an das Johanneum übertrat.

125. Detlev Lüdecke, geb. d. 13. Sept. 1869 zu Bremen, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte in Leipzig alte Philologie. Nach Ableistung des Seminar- und Probejahrs Mich. 1896—98 in Leer bzw. Verden, verwaltete er Ost. 1899—1901 eine wissenschaftl. Hilfslehrerstelle in Northeim. Von Ost. 1901—1903 war er gleichfalls als Hilfslehrer am Johanneum beschäftigt, ging dann, zum Oberlehrer befördert, an das Königl. Gymnasium in Stade über, von wo er Mich. 1903 nach Schwetzer versetzt wurde; Ost. 1904 kam er nach Herne und Ost. 1905 nach Marienwerder.

126. * Dr. Ernst Gramberg, geb. d. 22. Juni 1873 zu Schweiburg in Oldenburg, besuchte das Gymnasium zu Oldenburg bis Ost. 1892, studierte Theologie und Geschichte in Jena, Berlin und Marburg, promovierte in Marburg im Mai 1898 auf Grund der Dissertation: *Das Jeverland unter dem Drost von Oldersum. 1527—1540*, bestand ebendort die Prüfung *pro fac. doc.* am 3. Nov. 1899, leistete das Seminarjahr ab in Leer, das Probejahr von Mich. 1900 bis 1901 in Leer und Duderstadt ab, war als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig in Lüneburg von Mich. 1901 bis Ost. 1902, in Stade bis Ost. 1903 und wurde dann als Oberlehrer am Johanneum angestellt.

127. * Dr. August Nebe, geb. d. 28. Sept. 1864 zu Herborn in Nassau, bestand die Reifeprüfung Mich. 1882 an der Klosterschule Rosleben, studierte in Straßburg, Berlin und Halle klassische Philologie und Germanistik, promovierte im Okt. 1886 auf Grund der Dissertation: *de mysteriorum Eleusiniarum tempore et administratione publica* zum Dr. phil. und leistete nach Ablegung der Staatsprüfung das Probejahr am Domgymnasium zu Magdeburg Mich. 1887—1888 ab. Nach einer halbjährigen Studienreise in Italien trat er in das Lehrerkollegium des Gymnasiums in Elberfeld ein, dem er als Hilfslehrer, ordentlicher bzw. Oberlehrer 10 Jahre angehörte. Ost. 1899 ging er an das Kgl. Auguste Victoria-Gymnasium zu Plön über, um zugleich die Leitung des dortigen Alumnats zu führen. Ost. 1902 übernahm er die Leitung des Johanneums. Er veröffentlichte außer zahlreichen kleineren Aufsätzen: *Vives, Alsted, Comenius in ihrem Verhältnis zu einander*. Elberfeld 1891. — *Comenius als Mensch, Pädagog und Christ*. Bielef. 1891. — *Philipp Melanchthon, der Lehrer Deutschlands*, ebenda 1896. — *Zwei berühmte Bilderbücher für den Unterricht*. Bonn 1898.

128. * Dr. Wilhelm Blumenthal, geb. d. 4. Juli 1876 zu Ilfeld am Harz, besuchte die dortige Klosterschule bis 1896, studierte in Göttingen und Freiburg Geschichte, Deutsch, Erdkunde und Religion, bestand im Nov. 1901 in Göttingen die Prüfung *pro fac. doc.* und promovierte daselbst im Jan. 1902 zum Dr. phil. mit der Arbeit: *Die Stellung der Stände in Schwedisch-Vorpommern*. Nach Absolvierung des Seminarjahrs in Hannover, das durch eine halbjährige Vertretung in Verden unterbrochen wurde, wurde er zur Ableistung des Probejahres und zugleich als Vertreter einer Hilfslehrerstelle Ost. 1903 dem Johanneum überwiesen und Ost. 1904 daselbst als Oberlehrer angestellt.

129. * Dr. Ernst Brake, geb. d. 1. Febr. 1875 zu Oldenburg, besuchte das Großh. Gymnasium zu Oldenburg bis Ost. 1894, studierte in Freiburg und Bonn Geschichte, Germanistik und Geographie, promovierte am 17. Febr. 1897 auf Grund der Dissertation »Die Reduktion der brandenburgischen Truppen im Sommer 1641« und bestand die Lehramtsprüfung am 3. Dez. 1898, gehörte von Ost. 1899 bis Ost. 1900 dem Kgl. Seminar am Gymnasium in Coblenz an, leistete das Probejahr ab in Coblenz, Linz am Rhein und Elberfeld, wurde Ost. 1901 als Oberlehrer am Gymnasium in Elberfeld angestellt, von wo er Ost. 1904 an das Johanneum übergang.

130. * Dr. Erich Müller, geb. d. 4. Juni 1877 zu Helmstedt im Herzogtum Braunschweig, besuchte von Ost. 1887 bis Ost. 1896 das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog nach halbjähriger Tätigkeit im Bankfach die Universität Göttingen, um neuere Sprachen zu studieren. Hier promovierte er am 12. Juli 1900 auf Grund der Dissertation: »Die Vergleichungssätze im Französischen« und bestand vom 6.—8. Juni 1901 die Lehramtsprüfung. Bis Ost. 1902 gehörte er dem pädagogischen Seminar in Goslar an, genügte vom 1. April 1902 bis ebendahin 1903 seiner Militärpflicht in Hildesheim und war von Ost. 1903 bis Ost. 1904 als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium in Osnabrück tätig. Ost. 1904 wurde er am Johanneum als Oberlehrer angestellt.

131. * Arthur Bunz, geb. d. 24. Juni 1869 zu Mettmann, bestand Ost. 1888 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Wernigerode und studierte zu Greifswald und Halle Philosophie und Theologie. Nach Ablegung der theologischen Prüfungen war er einige Jahre als Erzieher im In- und Auslande tätig und wurde Ost. 1903—1904 an der Realschule zu Jüterbog als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt, von wo er in gleicher Eigenschaft an das Johanneum berufen ward.

132. * Dr. Hermann Wagner, geb. d. 17. Juni 1879 zu Hamburg, besuchte das Gymnasium und Realgymnasium des Johanneums daselbst bis Mich. 1898, genügte seiner Dienstpflicht in Oldenburg i. G. und studierte von Mich. 1899 an in Göttingen, Halle und Berlin Geographie, Physik und Mathematik, promovierte in Göttingen zum Dr. phil. am 26. Nov. 1903 auf Grund der Dissertation »Orometrie des ostfälischen Hügellandes links der Leine« (Forschung. z. deutsch. Landes- u. Volkskunde Bd. XIV, 4) und bestand am 6. und 7. Juli 1904 daselbst die Prüfung pro fac. doc. Von Ost. 1904 ab wurde er als wissenschaftl. Hilfslehrer am Johanneum beschäftigt, während er gleichzeitig daselbst Seminar- und Probejahr absolvierte.

133. * Heinrich Prange, geb. den 25. Dez. 1866 zu Allersehl, Kreis Isenhagen, besuchte von 1884—1887 das Lehrer-Seminar zu Lüneburg, bestand die vorgeschriebenen Lehrer-Prüfungen 1887 und 1891; unterrichtete zunächst an der Volksschule zu Niedermarschacht, kam 1891 an die Heiligengeistschule zu Lüneburg, besuchte 1900—1901 die Königliche Hochschule für Musik in Berlin und wurde Neujahr 1904 mit dem Gesang unterrichtet am Johanneum nebenamtlich beauftragt.

134. * Wilhelm Schaeffer, geb. d. 17. Dez. 1862 zu Böhne im Fürstentum Waldeck, besuchte das Seminar zu Lüneburg, bestand die vorgeschriebenen Prüfungen 1882 und 1885 und unterrichtete 1882—83 an der Volksschule zu Sahrendorf-Schätzendorf, dann an der Heiligengeistschule I zu Lüneburg, von der er Ost. 1905 als Vorschullehrer an das Johanneum übertrat.

135. * Dr. Friedrich Hackmann, geb. d. 15. Nov. 1879 zu Barmen, besuchte das Gymnasium zu Barmen bis Ost. 1898, studierte klassische Philologie und Geschichte in Tübingen, Leipzig, Berlin und Halle, promovierte auf Grund seiner Dissertation »Die Schlacht bei Gaugamela, eine Untersuchung zur Geschichte Alexanders d. Gr. und zu ihren Quellen« am 5. Aug. 1902 in Halle zum Dr. phil. und bestand die Prüfung pro fac. doc. am 5. März 1904. Ost. 1904—1905 war er Mitglied des pädagogischen Seminars am Königl. Gymnasium zu Schleusingen und absolvierte sein Probejahr Ost. 1905 bis Ost. 1906 am Königl. Gymnasium zu Erfurt. Ost. 1906 erfolgte seine Anstellung als Oberlehrer am Johanneum zu Lüneburg.